Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

315 (14.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 250.—, frei Haus geliefert monatlich M 270.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 270.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 270.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 8.—, über 4 Seiten M 10.—

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 33.—; auswärts M 42.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 20.—; Reklamezeile M 120.—; an erster Stelle M 150.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Dienstag, den 14. November 1922 — Nr. 315.

Gemeindewahlen.

Am nächsten Sonntag, 19. November, werden in Baden die Stadt- und Gemeindeparlamente gewählt, um die Bestimmungen der neuen badischen Gemeindeordnung zu erfüllen. Gleichzeitig stehen auch die Vertreter für die Kreis- und Bezirksräte mit zur Wahl. In Karlsruhe werden die 84 Mitglieder des Bürgerausschusses gewählt. In der heutigen Nummer des „K. T." befinden sich die in Karlsruhe eingereichten Wahlvorschlagslisten, im ganzen acht: eine Liste der Deutschnationalen, der Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten, der Vereinigten Sozialdemokraten, der Kommunisten; außer von den politischen Parteien wurden noch von zwei anderen nicht parteipolitischen Vereinigungen Kandidaten aufgestellt.

Gehört die Politik auf das Rathaus? Ja und Nein. Man kann heute fast ebensoviel Gründe dafür wie dawider anführen. Es ist sicher kein Glück, daß das oft so unerquickliche Gemache und Getue in der großen Politik Eingang findet auch in den Parlamenten der Städte und Gemeinden. Man sollte meinen, daß in einem Bürgerausschuß die Parteiphrase durch den Zwang zur praktischen Mitarbeit verdrängt werde. Man sollte es meinen, aber es ist nicht so, und das wird vorerst nicht anders sein. Die Parteipolitik hat nicht erst in der neuen Zeit Eintritt in den Bürgerausschußsaal gefunden, die gute, alte Zeit, wo die Dinge so mit lokaler Verwandtschafterei, mit Vettern, guten Freunden und Vereinsbrüdern gemacht wurden, war vorbei, als die ersten Roten auf die Rathäuser zogen. Da wehte bald ein anderer Wind, und mancherorts blies dieser Wind uralten Staub zu den Fenstern hinaus. Die feinen Spürnasen der alten sozialdemokratischen Führer haben sehr bald die Bedeutung einer geschickten Rathauspolitik herausgefunden, und man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die Sozialdemokratie ohne ihre große Aufmerksamkeit für die Gemeindepolitik nicht das geworden wäre, was sie heute ist. Die Stadtparlamente waren die guten Schulen für die meisten der sozialdemokratischen Führer, und sie waren auch eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Popularisierung der sozialistischen Ideen. Die sozialistische Gemeindepolitik trug für die Sozialdemokratie reiche Früchte bei den Wahlen zu den Landtagen und zum Reichstag. Wenn früher besonders bei den Bürgerausschußwahlen viele einen roten Zettel abgaben, nicht weil sie Sozialisten waren, sondern nur aus Aerger über irgend eine persönliche Geschichte mit der Stadt, so waren diese Stimmen des Aergers doch ein steter Machtzuwachs für den Sozialismus, der weidlich ausgenutzt wurde. Gerade die Rathauspolitik war vortrefflich geeignet, die Unzufriedenen im roten Netz zu fangen.

Das Bürgertum war gegenüber der gerissenen Politik der Linken meist recht hilflos, man suchte Schutz hinter dem Klassenwahlrecht. Nun aber sind mit dem Zusammenbruch auch die Schutzdämme des Klassenwahlrechtes gerissen, im Staat sowohl wie in der Gemeinde. Nun steht der Nichtsozialist dem Sozialisten auf gleichem Boden gegenüber, nun heißt es, Augen auf. Nun gilt es, der Sozialdemokratie mit gleich starken Waffen begegnen, es geht ums Ganze. Energisch strebt die Sozialdemokratie auf ihr Ziel: im Staat und insbesondere auf den Rathäusern die Alleinherrschaft zu erringen. Nur langsam dämmert es dem Bürger, was Sozialistenherrschaft bedeutet. In mancher deutschen Stadt weht auf dem Rathaus die rote Fahne. Lustig flattert sie im Winde, indessen ihre treuen Hüter lustig dafür sorgen, ihr Schäfchen, wie man so sagt, ins Trockene zu bringen. Da strömt Segen auf alle, die zur roten Fahne schwören, und die Kosten trägt der Bürger, der Gemütsmensch, der zwar tüchtig krakehlt, wenn er berappen muß und wenn die Steuern und Tarife so zu runden Sümmchen sich auswachsen, der aber meist gerade dann einen Sonntagsausflug macht, wenn er Gelegenheit hätte, ein Wörtchen mitzureden. Nicht nur, daß gar manchen der Mut fehlt, für seine politische Ueberzeugung offen einzustehen, nein, viele bringen nicht mal soviel Energie auf, das Wahlrecht auszuüben, obwohl sie dabei gar keinen Bekenntnismut mitbringen müssen, es ist ja geheim. Aber am Biertisch schimpfen auf Politiker, auf Parteien, auf Behörden und Minister, das Recht wird kräftig ausgeübt, leider nicht zum allgemeinen Nutzen. Wenn die Herrschaften dann ihr Bürgerrecht wahren sollen, dann entschuldigt man sich mit der schönen Redensart, es hilft ja doch nichts, und überläßt den anderen das Feld.

Wenn dieser Grundsatz der Gleichgültigkeit falsch ist, so ist es sicher grundfalsch bei den Gemeindewahlen. Wer seine Stimme den rechten Leuten gibt,

der kann mithelfen, daß die örtlichen Steuern nicht zur Ausbeutung werden,

der kann mithelfen, daß die Tarife für Bahn, Gas, Licht und andere Dinge nicht höher werden, als bei äußerst sparsamem Betriebe nötig,

der kann mithelfen, zu verhindern, daß der Steuerzahler berappen muß für Beamte, die durch Vetterles- und Parteiwirtschaft auf Pöstchen sitzen, die nicht nötig sind,

der kann mithelfen, daß städtische Betriebe nicht benutzt werden, um dem selbständigen Bürger, dem Handwerker und Kaufmann zu schaden.

Sparsamkeit, äußerste Sparsamkeit steht am Anfang des Weges, auf dem es wieder aufwärts geht für uns. Sparsamkeit ist eine der Grundbedingungen, die von den ausländischen Sachverständigen genannt werden. Sparsamkeit in Staat und Gemeinde.

Dieser Sparsamkeit steht die Sozialdemokratie im Wege; sie hat im Jahre 1918 ihren Getreuen goldene Berge versprochen, sie muß versuchen, ihr Versprechen einzuhalten, weil davon ihre Macht abhängt; sie wirtschaftet wo sie kann und wo sie Einfluß hat, aus dem Vollen; sie kann und darf nicht sparen aus Parteipolitik. Deshalb sind die Kassen leer, wo die Sozialdemokratie zu großen Einfluß besitzt.

Wer der Sparsamkeit zum Sieg verhelfen will, für den gibt es nur eine Parole:

Keine Stimme dem Sozialismus.

Ein neuer Vorschlag an die Reparationskommission.

Reichsbank stellt 500 Millionen zur Verfügung.

b. Berlin, 13. Nov. (Drahtber.) Die Reichsregierung hat sich in einer Kabinettssitzung heute vormittag mit dem Reparationsproblem beschäftigt. Da die Reparationskommission erklärt hat, daß sie auch später noch Vorschläge entgegennehmen werde, hat das Kabinett den Entschluß gefaßt, auf Grund der Sachverständigengutachten und im Rahmen der bisher bekannten Richtlinien einen festformulierten Vorschlag nach Paris zu senden, an dem heute den ganzen Tag über gearbeitet wurde. Der fertige Vorschlag wir heute abend nochmals vom Kabinett überprüft und morgen vormittag der Reparationskommission nach Paris übermittelt. Wie wir hören, gründet sich dieser Vorschlag auf ein Schreiben des Reichsbankpräsidenten Havenstein in dem dieser mitteilt, daß er geneigt sei, 500 Millionen Goldmark aus dem Bestand des Reichsbankgoldes zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß die Reichsregierung eine Wirtschaftspolitik treibt, die sich mit seinen Anschauungen, denen des Leiters der autonomen Reichsbank, deckt.

Stresemann an den Reichskanzler.

b. **Berlin**, 13. Nov. (Drahtbericht.) Dr. Stresemann hat heute morgen an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Unter Bezugnahme auf die von Ihnen mit Vertretern unserer Fraktion am Samstag, den 11. November, geführten Verhandlungen teile ich im Auftrag unseres Fraktionsvorstandes folgendes mit:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat niemals Zweifel darüber gelassen, daß sie bereit ist, die Kräfte der Partei für ein positives Zusammenwirken auf breiter Basis zur Verfügung zu stellen, wenn eine Uebereinstimmung über die Grundlage der Außenpolitik, über die angesichts der jetzigen Situation nötigen Wirtschaftsmaßnahmen und über die innenpolitischen Fragen sich erzielen ließe. Auf dieser Grundlage sind die Verhandlungen geführt worden, die innerhalb der Arbeitsgemeinschaft und mit der Vereinigten Sozialdemokratie stattgefunden haben. Aus dem Bericht des „Vorwärts", des Zentralorgans der V.S.P.D., ersehen wir, daß die Vertreter der Sozialdemokratie bei den vor unserem Zusammensein geführten Verhandlungen keinen Zweifel darüber gelassen haben, „daß nach Ihrer Auffassung ein gemeinsames Programm mit der Deutschen Volkspartei und damit die große Koalition unmöglich sei"

Diese Haltung der Vertreter der Sozialdemokratie war uns bei den mit Ihnen, Herr Reichskanzler geführten Verhandlungen nicht bekanntgegeben. Wir hätten Ihnen sonst bereits bei diesen Verhandlungen keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Benennung von Persönlichkeiten bei der Besetzung wichtiger Aemter in einem umzubildenden Reichsministerium von uns abgelehnt werden müßte, wenn diese von uns vorzuschlagenden Persönlichkeiten damit gewissermaßen als außerhalb der Deutschen Volkspartei angesehen werden. Wir verlangen von den Parteien, mit denen wir zusammenarbeiten sollen, die feste Erklärung, daß sie bereit sind, mit der Deutschen Volkspartei zusammenzuwirken, damit die gegenwärtige unklare Lage, die ohne Schaden des Reiches nicht mehr länger andauern darf, endlich geändert werden kann. Die Schaffung klarer Verhältnisse ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wir können daher nicht die Verantwortung für die Bildung eines Ministeriums übernehmen, das diese Erfordernisse nicht erfüllt.

Mit vorzüglicher Hochachtung der Fraktionsvorstand Dr. Stresemann."

Die Rechtlosigkeit des Saarvolkes

Saarbrücken, 13. Nov. (Drahtbericht.) Der Vorsitzende des Landesrats ließ den Mitgliedern des Landesrats die Antwort des Präsidenten der Regierungskommission auf die seit letzten Juli von den einzelnen Fraktionen eingereichten Anträge zukommen. In der Antwort heißt es:

Die Form der Eingabe läßt erkennen, daß die Antragsteller als Mitglieder des Landesrats für sich das Initiativ- und Interpellationsrecht in Anspruch nehmen, wie es für Mitglieder parlamentarischer Körperschaften besteht. Diesem Standpunkt gegenüber sieht sich die Regierungskommission für verpflichtet zu erklären, daß sie außerstande ist, dem Landesrat ein derartiges Initiativ- und Interpellationsrecht zuzugestehen. Die Regierungskommission behauptet, der Friedensvertrag besage nur, daß die gewählten Vertreter der Bevölkerung bei der Abänderung bestehender Gesetze und der Schaffung neuer Steuern zu hören sind. Damit sei eine rein gutachtliche Tätigkeit als das einzige Recht der gewählten Vertreter der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht. Die Regierungskommission vermag aus diesem Grunde zu dem in Frage kommenden Antrag keine Stellung zu nehmen.

Der Kampf um Konstantinopel.

Die Lage im Orient entwickelt sich immer mehr zu einem Kampf zwischen den Angora-Türken und den Alliierten um die Herrschaft in Konstantinopel. Die Frage dreht sich darum, ob die fremden Truppen schließlich freiwillig abziehen oder es auf einen Kampf ankommen lassen. Es liegen bis jetzt folgende Meldungen über die Orientstreitigkeiten vor:

Paris, 13. Nov. (Drahtber.) Havas meldet aus London, die offizielle Nervosität, die sich in London in unterrichteten Kreisen zeige, habe gestern angedauert. Den Alarmmeldungen aus Konstantinopel werde hinzugefügt, daß die kemalistische Gendarmerie und Polizei, die von Asien nach Konstantinopel eindringt, weiter an Zahl zunehme. Die Lage würde also immer ernster.

Londoner Vorwürfe gegen Paris.

Paris, 13. Nov. Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien" meldet in seinem Blatt, er glaube sagen zu können, daß die englische Regierung entschlossen sei, sich in Lausanne nur dann vertreten zu lassen, wenn die drei alliierten Großmächte vorher eine Einheitsfront hergestellt hätten. Diesen Entschluß habe das Kabinett als unwiderruflich gefaßt erklärt. Es würde nichts nützen, wenn man sich verheimlichen wolle, daß zwischen London und Paris in diesem Augenblick eine starke Spannung bestehe, und daß die Entente eine der ernstesten Krisen durchmache. Peinlich überrascht sei man in englischen amtlichen Kreisen, daß der französische Oberkommissar in Konstantinopel General Pellet, von Paris aus nicht ermächtigt worden sei, sich den beiden anderen Oberkommissaren bei einer etwaigen Verhängung des Belagerungszustandes über Konstantinopel anzuschließen.

Die Friedenskonferenz.

Bern, 13. Nov. Die türkische Delegation für die Friedenskonferenz ist bereits in Lausanne eingetroffen.

Paris, 13. Nov. (Drahtber.) Ismid Pascha erklärte dem Vertreter des „Matin" in Lausanne, die Verantwortung der Regierungen, die die Friedenskonferenz vertagt hätten, sei ernst. Er erklärte, es gäbe eine nervöse Spannung für ein Volk. Auch in Konstantinopel sei die Lage unentwirrbar. Konflikte könnten entstehen. Die alliierte und die türkische Polizei riskierten aneinander zu geraten. Wäre es nicht besser, da Konstantinopel den nationalen Türken feierlichst versprochen worden sei, sie allein die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung übernehmen zu lassen. Zum Schluß erklärte Ismid Pascha, Sie haben ein freies Volk und keine Kolonie vor sich, Gleichberechtigte, aber keine Vasallen.

Paris, 13. Nov. Das Havasnachrichtenbüro behauptet, das englische Kriegsministerium sei im vollen Einvernehmen mit dem französischen Generalstab über die militärischen Gesichtspunkte, insbesondere betr. die Meerengen, die vollkommen entmilitarisiert werden sollen, ohne daß eine interalliierte Besatzung vorgesehen werden müßte.

Rußland kämpft gegen den Faszismus.

Paris, 13. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Batum haben dort die Bolschewisten den italienischen Dampfer „Grace" beschlagnahmt. Von zuverlässiger Seite wird erklärt, das sei eine Antwort auf den Sieg der Faszisten.

Der Kampf um die große Koalition.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die innenpolitische Lage hat eine grundlegende Aenderung erfahren durch den Beschluß, den der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei Montag mittag gefaßt hat. Dieser Beschluß lautet, die Deutsche Volkspartei lehnt es ab, sich an den weiteren Verhandlungen über die Regierungsumbildung zu beteiligen, da die große Koalition vom Reichskanzler allem Anschein nicht ernsthaft beabsichtigt wird, und da die Deutsche Volkspartei nicht die Absicht hat, inoffiziell an derartigen Beratungen teilzunehmen. Sie lehnt es daher auch ab, der Regierung von vornherein ihre Unterstützung zuzusichern, selbst für den Fall, daß die freien Ministerposten mit ihr nahestehenden Persönlichkeiten besetzt werden sollten.

Dieser Beschluß der Deutschen Volkspartei ist zum großen Teil auf die Haltung der Sozialdemokratie zurückzuführen, deren Vorstand ebenfalls am Montag zusammentrat und den Beschluß faßte, unter keinen Umständen in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei einzutreten. Die Sozialdemokratische Partei steht auf dem Standpunkt, daß zurzeit eine Regierungsumbildung nicht notwendig sei, sondern lediglich eine Ergänzung sich als wünschenswert erweise. Ob diese Ergänzung des Kabinetts heute, oder erst einige Zeit später, erfolgt, sei im allgemeinen gleichgültig. Was die Sozialdemokratische Partei verlange, sei, daß die Persönlichkeiten, mit denen die neuen Ministerposten besetzt werden, sich verpflichten, die Hauptforderung der Sozialdemokratischen Partei, die Stabilisierung der deutschen Währung, auf ihr Programm als ersten Punkt zu setzen.

Im Laufe des Montag trat nun folgende Entwicklung ein:

Um 5 Uhr nachmittags trat die Arbeitsgemeinschaft der Mitte zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler zusammen. Der Reichskanzler richtete an die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft offiziell die Frage, ob sie seinen Wunsch teilen, die Deutsche Volkspartei in die jetzige Regierung hineinzubringen. Die Abg. Dr. Petersen (Dem.) und Marx (Ztr.) erklärten, sie seien dafür, daß die Deutsche Volkspartei in die jetzige Regierungskoalition einbezogen werde. Der Abg. Dr. Leicht (Bayr. Volksp.) äußerte sich ähnlich, behielt sich seine Stellungnahme jedoch vor, da er mit seiner Fraktion noch nicht gesprochen habe. Der Reichskanzler betonte darauf nochmals, daß er den Eintritt der Deutschen Volkspartei für wünschenswert halte, damit gegenüber den bestehenden Schwierigkeiten eine starke Regierung möglich sei.

Daraufhin wurde den Sozialdemokraten die Feststellung übermittelt, daß der Reichskanzler und die Parteien der Arbeitsgemeinschaft der Mitte den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung offiziell wünschen. Die Sozialdemokratie wurde aufgefordert, sich bis um 7 Uhr zu äußern.

Die Reichstagsfraktion der S.P.D. trat sofort zu einer Sitzung zusammen, in der sich eine heiße Debatte über die Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft der Mitte entspann. Nach einem Schlußwort des Abgeordneten Müller-Franken, faßte die Fraktion gegen 9 Uhr abends einen Beschluß, in dem sie feststellt, daß die S.P.D. an der Forderung der Stabilisierung der Mark festhält. Die S.P.D. könne nur an einem Kabinett teilnehmen, das sich konsequent auf seinen Standpunkt stellt. Die bisherige Haltung der Deutschen Volkspartei biete nicht genügend Garantien für die Durchführung der Stabilisierung der Mark. Dieser Beschluß der Sozialdemokratie soll Dienstag früh der Deutschen Volkspartei schriftlich übermittelt werden, damit sie dazu Stellung nimmt. Man hält es in parlamentarischen Kreisen nicht für unmöglich, daß sich angesichts der Tatsache, daß in dem zuständigen Unterausschuß des Reichstags tatsächlich bereits eine Einigung zwischen S.P.D. und Deutsche Volkspartei über die Stabilisierungsfrage erzielt ist, ein Kompromiß schaffen läßt, so daß die große Koalition doch noch kommen wird.

Die Selbständigkeitsbestrebungen in Hannover.

Hannover, 13. Nov. (Drahtber.) Eine aus dem ganzen hannoverschen Land zahlreich besuchte Generalversammlung der deutsch-hannoverschen Partei beschloß am Sonntag die sofortige Einreichung des Antrages auf Abstimmung zwecks Trennung Hannovers von Preußen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die letzte Macht.

Paris, 11. Nov.

Dr. P. Poincaré kann eigentlich dem Senator Hubert dankbar dafür sein, daß er ihm Gelegenheit gab, die schwachen Ansätze zu einer Besserung, die sich aus der offenkundigen Sinnesänderung der Ausschußmehrheit nach ihrer Rückkehr von Berlin ergaben, durch eine der verbissensten und gefährlichsten Reden, die seit dem Waffenstillstand von der französischen Senatortribüne gehört wurden, zu nichte zu machen.

Die Volkswirtschaftler aller europäischen Länder rüsteten sich zu einer Arbeit, von deren Ergebnis die Zukunft der Welt abhängen sollte. Es war begründete Hoffnung vorhanden, daß die großen Fragen, von denen gegenwärtig das Wohl und Wehe der Völker abhängt, endlich frei von allem Haß, aller Machtpolitik auf rein wirtschaftlichem Wege gelöst würden. Die wohlvorbereitete, aufs Wort abgewogene Rede, die wir im Luxembourg zu hören bekamen, wirft die Entwicklung wieder um Monate zurück. Oder, im Sinne der deutschen Erfüllungspolitik gesprochen: Alles, was in den letzten fünf oder sechs Monaten geleistet wurde, ist umsonst geleistet. Umsonst all das Elend, der ungeheuerliche Marksturz, die innere und äußere Zerrüttung Deutschlands. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, so ist er heute erbracht: Daß Herrn Poincaré und dem nationalen Block nichts an dem hundertmal bezeugten guten Willen Deutschlands gelegen ist, sondern nur daran, dieses Deutschland beständig unter dem Schraubstock zu halten. Gegen Ideologien kämpfen Tatsachen vergebens. Selbst ein so grimmiger Deutschenhasser wie Herr Louis Barthou mußte, als in Berlin allein die Tatsachen sprachen, die deutsche Not und den deutschen guten Willen anerkennen. Aber auf Tatsachen allein baut sich keine Politik auf, zum allermindesten die französische.

Was Brüssel bringen wird, wissen wir heute. Sachverständige aller Länder werden ihr Gutachten über die großen wirtschaftlichen Fragen abgeben. Ein Ausschuß der Bankleute wird sich über die Möglichkeiten einer Finanzaktion großen Stiles aussprechen. Industriekapitäne werden versuchen, das Chaos der Produktion und die Anarchie der Güterverteilung auf gemeinsamer Grundlage zu ordnen. Es wird eine gewaltige Arbeit sein, und das Ergebnis vielleicht ein Triumpf der menschlichen Solidarität, die sich in Augenblicken höchster Not doch immer wieder betätigt. Die Völker werden aufatmen und denken, es käme doch einmal der Morgen nach hoffnungsfinsterer Nacht.

Nachdem dies alles geschehen, wird die Politik das Wort erhalten. Mit hohen und schönen Worten — wie standen sie Herrn Poincaré eben im Senat zur Verfügung! — wird sie das Werk der Solidarität preisen. Dann aber kommen in klugberechneten Wendungen die Bedenken. Die Bedenken und Einwendungen, die die französische Politik, gegenwärtig vom nationalen Block verkörpert, ihrem Wesen nach machen muß. „Die internationale Anleihe gestattet Deutschland, so wird sie sprechen, seinen Verpflichtungen im gegenwärtigen Augenblick nachzukommen. Aber bedenken Sie: Durch die Ruhepause wird Deutschland im Innern gekräftigt und wir sind nicht mehr in der Lage, eine wirksame Kontrolle auszuüben. Der deutsche Militarismus und Pangermanismus sind nicht tot. Die Wilhelminer werden kühn das Haupt wiedererheben, und die Sicherheit Frankreichs wird umso mehr bedroht sein, als zu dem Imperialismus der glühende Haß kommt. Deshalb, meine Herren, kann Frankreich auch jetzt nicht auf die unerläßlichen Sicherheiten verzichten, die seinen Bestand gewährleisten. Die Rheinlinie gibt die militärische, die drohende Abschnürung der Ruhr die wirtschaftliche Garantie.

Das ist die Sprache der jahrhundertealten französischen Politik, deren Vertreter heute Poincaré ist. Unter dem Eindruck der Panik, die durch den Frankensturz in den letzten Tagen hervorgerufen worden war, schien es, als ob der wirtschaftliche Faktor in Zukunft eine größere Rolle spielen würde als bisher. Die Senatsrede Poincarés ist als Antwort aufzufassen auf die Kammerrede Loucheurs. Es scheint, daß der Kampf um den Ministersessel sich diesmal vor dem weltgeschichtlichen Forum abspielen wird.

Die Schicksalsfrage lautet: Wie wird die letzte Macht heißen? Politische Gewalt oder wirtschaftliche Verständigung? Frankreichs Tradition verkörpert sich in Herrn Poincaré. Herr Loucheur dagegen ist der moderne Geschäftsmann großen Stils. Hinter den beiden stehen Mächte, die nun in hartem Ringen über das Schicksal Europas — das Schicksal des ohnmächtigen Deutschlands — entscheiden werden.

Deutscher Reichstag

(265. Sitzung.)

t. Berlin, 13. Nov. Die Sitzung wird um 3.20 Uhr eröffnet. Am Regierungstisch Reichsjustizminister Dr. Radbruch.

Ein Antrag des Reichsministers des Innern auf Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgeordneten Remmele (Komm.), Höllein (Komm.), Koenen (Komm.), Dr. Mojes (S.) und Zubeil (Soz.) wegen Verhinderung von Abgeordneten bei der Ausübung ihres Mandats wird dem Geschäftsordnungsausschuß übergeben. Es handelt sich hier um die Vorgänge am Tag der Ermordung Rathenaus als sich im Reichstags-Sitzungssaal vor Beginn der Sitzung einige Zwischenfälle ereigneten. Die Genehmigung zur Verfolgung einiger Abgeordneten wegen Beleidigung wird nicht erteilt. — Auch die geforderte Ermächtigung zur Strafverfolgung des Karl Wöhler in Oberhausen wegen Beleidigung des Reichstags wird nicht gewährt. Dagegen wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Bazille (D.N.) erteilt.

Die sozialdemokratische Interpellation über das Urteil im Fechenbach-Prozeß in München wird, wie Reichsjustizminister Dr. Radbruch mitteilt, in der üblichen Frist beantwortet werden.

Das deutsch-polnisch-oberschlesische Bergwerksabkommen wird auf Antrag des Abg. Schultz (D.N.) einem besonderen Ausschuß von 14 Mitgliedern überwiesen.

Das Jugendgerichtsgesetz geht an den Rechtsausschuß.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag nachmittag 2 Uhr. Tagesordnung: Anfragen u. a. Interpellation Marx (Ztr.) über die Not der deutschen Wissenschaft.

Ein Antrag Schultz (D.N.), auf die Tagesordnung die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zu setzen, wird gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien abgelehnt. Wie der Präsident mitteilt, wird diese Erklärung erst an einem späteren Tag erfolgen.

Die Sitzung schließt um 4 Uhr.

Deutsches Reich

Die Teuerungskrawalle in Köln.

Köln, 13. Nov. (Drahtber.) Die Ausschreitungen, die am Freitag abend im Vorort Kalk begonnen haben, sind am Samstag fortgesetzt worden und haben im Laufe des Tages auch auf die Vororte Mülheim und Ehrenfeld übergegriffen. In einzelnen Geschäften wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Einzelne Beamte, die eingeschritten waren, wurden mit Steinen beworfen, so daß sie sich mit blanker Waffe wehren mußten. In Ehrenfeld gab u. a. ein Polizeiwachtmeister, den die Menge vom Pferd reißen wollte, in der Notwehr einen Schuß ab, ein anderer berittener Beamter wurde mit dem Messer angegriffen. Einzelne Teilnehmer riefen: Hunger! und bedrohten die Beamten. Schließlich wurde die Menge zerstreut. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Ausdehnung des Streiks in Düsseldorf.

Düsseldorf, 13. Nov. Heute vormittag wurde eine Reihe weiterer industrieller Betriebe von auswärts eindringenden Arbeitern stillgelegt. Es handelt sich um einen wilden Streik, der von den Gewerkschaften nicht gebilligt wird. Von Werk zu Werk ziehen Trupps und zwingen die Arbeiter zum Feiern. Eine kommunistische Versammlung am Hindenburgwall wurde von der Polizei verhindert.

Verminderung der Beamtenzahl.

Berlin, 13. Nov. Der Beamtenausschuß des Landtages beriet über eine Nachweisung über die Zahl der preußischen Beamten. Der Berichterstatter stellte gegenüber dem 1. April 1914 ein Plus von 80 275 Beamten, Hilfsbeamten und Angestellten fest. Davon entfallen 61 574 Personen auf die Schutzpolizei. Immerhin sei das Mehr sehr bedenklich und man müsse zum Abbau kommen. In Ablehnung eines demokratischen Antrages fand Annahme der Antrag der Sozialdemokraten, das Staatsministerium zu ersuchen, alsbald unter Hinzuziehung der Beamtenvertretungen bei den einzelnen Behörden und Dienststellen zu prüfen, wie die Zahl der Beamten und Angestellten vermindert werden kann. Bei den einzelnen Behörden entbehrlich zu machende Beamte sind Behörden mit Beamtenbedarf zu überweisen.

Eine Rathenau-Gedächtnisstiftung.

Wie wir aus Berlin-Wilmersdorf erfahren, beabsichtigt die Familie Rathenau zum ehrenden Gedächtnis des ermordeten Ministers Rathenau die Rathenausche Villa mit der gesamten kostbaren Einrichtung und Bibliothek dem Reich zum Geschenk zu machen. Wie schon vor einiger Zeit gemeldet, lag in der Bezirksversammlung Wilmersdorf ein Antrag vor, die Königsallee in Rathenauallee umzubenennen, und an der Mordstelle einen Gedenkstein aufzustellen. Der Antrag kam nicht zur Annahme, weil, wie wir erfahren, die Familie Rathenau selbst sich gegen die Umbenennung und gegen die Aufstellung eines Gedenksteines ausgesprochen hat.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Geldgeber der Französlinge.

Essen, 11. Nov. Die Essener Strafkammer hatte sich mit einem Reisenden Worms zu beschäftigen, der interessante Beziehungen zu Dorten aufdeckte. Worms hatte Dorten Schriftstücke und Dokumente angeboten, die von dem verstorbenen Bergarbeiterführer Hué stammen und die Sympathien Hués für Dortens Absichten beweisen sollten. Diese Akten waren aber nur Fälschungen, deren sich Worms bediente, um Geld von Dorten zu erlangen, der auch auf den Schwindel hereingefallen ist und dem vermeintlichen Anhänger 35 000 Mark Vorschuß zahlte. Dorten versprach weiter eine ganze Million, wenn die sozialistische Arbeiterschaft des Ruhrgebietes sich praktisch hinter Dorten stellen wolle. Aber Dorten wurde weiterer Zahlungen enthoben, da einer seiner Beauftragten inzwischen bei Hué gewesen war und erfahren mußte, daß dieser solchen Unternehmungen überhaupt nicht zugänglich war. Dorten war, obwohl als Zeuge geladen, nicht erschienen. Worms erhielt wegen Betruges in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung ein Jahr Gefängnis. Für Dorten hat sich aber aus dieser Verhandlung ergeben, daß er seinen Gesinnungslumpen nicht nur beträchtliche Summen auszahlt, sondern auch noch höhere verspricht! Leider hat sich noch nicht einwandfrei ergeben, daß Herr Dorten von den hinter ihm stehenden Stellen mit Francs bezahlt wird!

Die Not im besetzten Gebiet.

Mainz, 12. Nov. Eine 68jährige Hausbesitzerin, die bei der gemeinsamen Küchenbenutzung mit der Frau eines bei ihr einquartierten französischen Beamten in Streit geraten war und ferner eine von der französischen Familie zum Abkochen von Milch benutzte Kasserole verunreinigt haben soll, wurde vom französischen Militärgericht wegen Beleidigung und Bedrohung zu 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Im Verlauf von Streitigkeiten zwischen dem Inhaber einer Villa in Wiesbaden im Nerotal und dem dort wohnenden französischen Major Daubiz gab dieser mehrere Schüsse auf den Villenbesitzer ab, der in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Major ist von deutscher Polizei verhaftet worden.

Badische Politik

Eine demokratisch-liberale Arbeitsgemeinschaft im badischen Landtag?

Man schreibt uns:

Die Tatsache, daß der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion, der Abgeordnete Dr. Glockner, während der Landtagspause mit den Fraktionsvorsitzenden der liberalen Volkspartei und des Landbundes wegen Bildung einer Arbeitsgemeinschaft im Landtag ins Benehmen trat, konnte infolge vorzeitiger Veröffentlichung bekannt werden, noch ehe die Anfrage des demokratischen Abgeordneten von den beiden anderen Gruppen eine Beantwortung gefunden hatte. Daß diese Mitteilung aufgegriffen wurde, ist verständlich, weil von rechtsstehender Seite schon wiederholt Versuche gemacht worden waren, den Landbund für eine Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen, Versuche, die an der ablehnenden Haltung des linken Flügels des Landbundes gescheitert waren, die aber nun im Anschluß an jene Mitteilung in aller Oeffentlichkeit wiederholt und auf die liberale Volkspartei ausgedehnt werden, weil, wie die „Süddeutsche Zeitung" meint, das Natürliche im Badischen Landtag, solange eine allgemeine bürgerliche Arbeitsgemeinschaft an der Parteitaktik scheitert, eine Arbeitsgemeinschaft der nicht der Koalition angehörenden bürgerlichen Parteien — also Deutschnationale, Landbund und Liberale Volkspartei mit zusammen 20 Abgeordneten — als Gegensatz gegen die Koalition wäre."

Ob diesen Bemühungen mehr Erfolg beschieden sein wird, als der von der demokratischen Seite ausgegangenen Anregung wird sich bald zeigen. Gemeinsam ist beiden Aktionen der Grundgedanke, daß gegenüber den beiden großen Fraktionen — dem Zentrum mit 34 und der Sozialdemokratie mit jetzt 21 Mandaten — die vier kleinen bürgerlichen Gruppen mit zusammen 27 Abgeordneten jede für sich allein doch nur in sehr geringem Umfange die Politik des Landes in ihrem Sinne zu beeinflussen in der Lage ist, während eine Arbeitsgemeinschaft aus demokratischer Partei, Liberaler Volkspartei und dem Landbund mit im ganzen 20 Abgeordneten zusammen mit der Sozialdemokratie und der kommunistischen Gruppe etwaige Versuche des Zentrums, mit deutschnationaler Hilfe seine Wünsche z. B. auf dem Gebiet der Schule durchzusetzen, zum Scheitern zu bringen vermöchte. Ob freilich der ganze Landbund für eine solche Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen wäre, ist nicht so ohne weiteres klar. Von seinen 8 Mitgliedern gehörten 2 noch im vorigen Landtag der deutschnationalen Fraktion und einer von diesen ist heute noch Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Doch ist es müßig, sich dar-

Badisches Landestheater

Es war wohlgetan, daß man Mozarts Jugendoper, „Die verstellte Einfalt", die im vergangenen Jahr hier ihre erfolgreiche Erstaufführung erlebt hatte, wieder in den Spielplan aufgenommen hat. Denn das anmutige, heitere Werkchen, um dessen Verlebendigung sich der Bearbeiter Anton Rudolph höchstes Verdienst erworben hat, riß auch diesmal die entzückten Zuschauer zu stürmischer Begeisterung hin. Der von Rudolph mit feinem künstlerischen Verständnis geschaffene neue Text und Mozarts empfindungstiefe, geist- und witzsprühende Musik werden dieser liebenswerten opera buffo gewiß mehr und mehr Freunde erwerben. Unter der szenischen Leitung des Intendanten Volkner und der musikalischen des Operndirektors Cortolezis erfuhr die Oper wiederum eine vorzügliche Wiedergabe. Die Rolle des Cassandro, die seinerzeit der viel zu frühe verschiedene Carl Giesen verkörpert hatte, gab nun Dr. Hermann Wucherpfennig, und er verstand es, durch ein lebendiges Spiel die Gestalt dieses fanatischen Weiberhassers überzeugend auf die Bühne zu stellen und schließlich auch die Wandlung zum liebenden Manne glaubhaft erscheinen zu lassen. Auch gesanglich bot Dr. Wucherpfennig eine vorzügliche Leistung. Neu war ebenfalls Albert Peters in der bisher von Franz Schwerdt gespielten Rolle des Fracasso. Die klangvolle, weiche Stimme Peters und seine flüssige Singweise kamen der Rolle gut zustatten, nicht minder der gut gesprochene Dialog und das, nur anfangs durch Nervosität etwas beeinträchtigte, mehr und mehr aber sich frei gebende Spiel. Wie bisher schon, entzückte auch diesmal wieder Marie v. Ernst durch das köstliche Spiel der „verstellten Einfältigen" wie durch die Schönheit ihres Gesanges, der in der Echo-Arie und der Arie „Komm Geliebter! Süßes Sehnen will die Brust mir zersprengen!" zu besonders tiefer Wirkung kam. Neben diesen beiden Gesängen gehört zum Schönsten des Werkes die Arie der Giacinta „Nein — nicht kannst an meiner Liebe du zweifeln" die Hede Stechert, lieblich in der Erscheinung, anmutsvoll im Spiel, mit tiefer Beseelung sang. Frisch, mit wirkungsvollem Humor gab Hanna Rosegg die Zofe Ninetta. Der feine, unaufdringliche Humor Franz Glaß' machte aus dem Burschen Simone wieder eine famose Gestalt. Daß Hans Bussards mit faszinierender Komik gezeichneter Polidore wieder Stürme der Heiterkeit hervorrief, ist natürlich. Auch die energische Köchin der Marie Genter fügte sich gut in den Rahmen der Aufführung ein.

Das zahlreiche Publikum bezeugte seine Freude über den reizvollen Abend durch herzlichen Beifall, der neben den Solisten zum Schlusse auch Anton Rudolph, Intendant Volkner und Operndirektor Cortolezis vor den Vorhang rief.

*

Daß „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo" nach so kurzer Pause das Theater wieder zu füllen vermochten, zeigt, welche große Zugkraft diesen beiden Opern innewohnt. An Stelle von Hedy Iracema-Brügelmann sang diesesmal Agnes Poschner-Zilken die Santuzza, und sie erwies sich auch in dieser Rolle als gewandte, klug gestaltende Bühnenkünstlerin. Frau Zilken gab die Santuzza mit außerordentlich leidenschaftlichem Spiel. Südliche Glut strömte von dieser Gestalt aus. Der Gesang war fein abgetönt; die klangvolle Stimme hielt auch dem Tongewoge der großen Ensembles gegenüber Stand.

Den Bajazzo sang zum ersten Male hier Willy Zilken, der auch in dieser Rolle wieder eine reife, fesselnde Leistung bot. Den Schmerz, die Verzweiflung des betrogenen Komödianten brachte der Künstler überzeugend zur Geltung. Kraftvoll erklang seine Stimme, so besonders in dem mit ergreifendem Ausdruck gesungenen Bajazzo-Lied, wie denn überhaupt diese Szene mit dem darauf folgenden stummen Spiel zum Erschütterndsten des Abends gehörte. Auch diese beiden Aufführungen fanden stürmischen Beifall.

H. Wck.

Kunst und Wissenschaft

Die Verteilung der Nobelpreise.

Aus Stockholm wird berichtet: Die schwedische Akademie hat den Nobelpreis für Literatur dem spanischen Dramatiker Jacinto Benavente zugesprochen. Den vorjährigen Preis für Physik erhielt, wie bereits mitgeteilt, Prof. Albert Einstein, den diesjährigen der dänische Professor Niels Bohr auf Grund seiner Verdienste um die Erforschung der Struktur der Atome und der von ihnen ausgehenden Strahlen. Den vorjährigen Preis für Chemie erhielt Professor F. Soddy in Oxford für seine Beiträge zur Chemie der radioaktiven Grundstoffe und seine Untersuchungen über vorkommen und Natur der Isotopen. Den diesjährigen Chemiepreis bekam Professor W. D. Aston in Cambridge (England) u. a. auf Grund seiner Untersuchung einer großen Anzahl radioaktiver Grundstoffe und der Isotopenverhältnisse.

Ueber die Nobelpreisträger erfahren wir folgendes:

Dr. Jacinto Benavente ist einer der bedeutendsten und wohl auch der bekannteste und meist aufgeführte Dramatiker Spaniens, von dem auch verschiedene Bühnenstücke über deutsche Bühnen gingen. Benavente, der im Alter von 56 Jahren steht, hat auch wiederholt in seiner spanischen Heimat eine politische Rolle gespielt. Als im Anfang des Weltkrieges in verschiedenen neutralen Ländern eine zweifelhafte Haltung gegen Deutschland aufkommen wollte, hatte sich in Spanien eine entschiedene deutschfreundliche Bewegung gezeigt, an deren Spitze Benavente in sehr temperamentvoller Weise trat. Der Dichter ist bereits vor einem Jahrzehnt zum Mitglied der spanischen Akademie ernannt worden. In Deutschland sind von dem Dichter vor allem „Maskenspiele" bekannt, die in der spanischen Bücherei von Georg Müller erschienen, groteskartige Schwänke, die im Stil der alten italienischen Komödie gehalten sind. Die in Deutschland aufgeführten Werke Benaventes sind recht verschiedener Artung. Unter dem Titel „Der tugendhafte Glücksritter" ging sein Maskenspiel „Los intereses creados" über verschiedene Bühnen. Die Kritik bezeichnete ihn damals als einen „spanischen Shaw". Eine 1918 in Frankreich aufgeführte Komödie „Die Schule der Prinzessinnen" ist als eine freudige Bekennung zu Deutschlands Größe und Weltmacht bemerkenswert. Benavente hat auch als Lyriker Erfolg gehabt.

Professor Einstein wird die Nachricht von seiner Ernennung zum Nobelpreisträger in Hongkong erreicht haben. Wie ein Reutertelegramm von dort berichtet, ist der Gelehrte dort eingetroffen und wird seine Reise nach Japan fortsetzen.

Professor Niels Bohr wirkt an der Universität zu Kopenhagen, wo er sich im Jahre 1913 habilitierte. Er ist am 7. Oktober 1885 in der dänischen Hauptstadt geboren, also erst 37 Jahre alt. Von 1914 bis 1916 war Bohr in Manchester tätig. Sein wissenschaftliches Werk gab Rutherfords planetarer Atomtheorie durch Berechnung und Bahnradien und Umlaufsgeschwindigkeiten der Elektronen die feste Grundlage, und zwar mit Hilfe von Plancks Quantentheorie. Niels Bohr ist einer der populärsten Männer seines Heimatlandes, aber freilich mehr in seiner Eigenschaft als — Fußballspieler. Er war in früheren Jahren an vielen internationalen Fußballkämpfen in hervorragender Weise beteiligt und galt als einer der besten Spieler Dänemarks.

Die Nobelpreise für 1921 und 1922 betragen je 122 482 schwedische Kronen, d. i. über 250 Millionen Mark.

*

Ein neuer Ehrendoktor der Technischen Hochschule Karlsruhe. Direktor Josef Brecht von den Mannheimer Benzwerken wurde von der Techn. Hochschule Karlsruhe die Ehrendoktorwürde verliehen.

Der Deutsche Museumsbund, der eine Organisation der Museumsbeamten ist, hielt dieser Tage in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Direktors der Badischen Kunsthalle, Dr. Storck eine Tagung ab, in der u. a. die Liste derjenigen Werke abgelehnt wurde, deren Ausfuhr aus Deutschland unter gewissen Voraussetzungen verboten ist, wie sie kürzlich das Reichsministerium des Innern veröffentlicht hat. Es wurde beschlossen, von der Behörde eine neue Redaktion dieser Kunstschutz-Liste mit Beihilfe der Museen zu fordern. Aus der Beratung wirtschaftlicher Fragen sei hervorgehoben, daß die Museumsbeamten prinzipiell den Achtstundentag als unwürdige Mechanisierung geistiger Arbeit ablehnten, zumal der Museumsbetrieb sowieso den ganzen Tag und den ganzen Menschen erfordert.

Gründung einer ungarischen Goethe-Gesellschaft. Aus Budapest wird berichtet: Heute wurde in der Akademie der Wissenschaften eine ungarische Goethe-Gesellschaft gegründet, die sich auch die Pflege der deutsch-ungarischen Literaturbeziehungen zur Aufgabe stellt. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde der Abgeordnete der ungarischen Nationalversammlung, Prälat Dr. Gießwein gewählt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

über heute den Kopf zu zerbrechen, nachdem wie in der Presse verlautete, die Verhandlungen ergeben haben, daß der Gedanke einer solchen Arbeitsgemeinschaft verfrüht ist. Ebensowenig praktische Bedeutung wird dem neuerlichen Fühler der „Süddeutschen Zeitung" wegen Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aus der Deutschnationalen Partei, dem Landbund und der Deutschen Volkspartei beizumessen sein, die mit ebenfalls 20 Stimmen für oder gegen das Zentrum von entscheidender Bedeutung werden könnte.

Weil nun aber die von demokratischer Seite angeregte Arbeitsgemeinschaft wohl mit Naturnotwendigkeit zu einer Verbreiterung der Koalition führen müßte, wie sie im Reich schon seit Jahr und Tag erstrebt wird, richtet die Presse des Zentrums und der Sozialdemokratie scharfe Angriffe gegen den Tatendrang des demokratischen Fraktionsvorsitzenden, der ohne den anderen Koalitionsparteien etwas davon mitzuteilen, Versuche in der Richtung einer Verbreiterung der Koalition gemacht habe. Es ist demgegenüber schon in der Oeffentlichkeit darauf hingewiesen worden, daß auch Herr Dr. Schofer es nicht für nötig gehalten hat, den anderen Koalitionsparteien eine Mitteilung zu machen, als er vor einem Jahr sich bemühte, die Liberale Volkspartei zum Eintritt in die Regierung zu gewinnen. Auch Herr Schofer hätte wohl im Falle eines Erfolges seiner Bemühungen die beiden anderen Koalitionsparteien nur nachträglich von vollzogenen Tatsachen verständigen können und diesen überlassen müssen, ihrerseits etwaige Folgen aus der gegebenen Sachlage zu ziehen. Die gleiche Freiheit wird aber auch die demokratische Fraktion für sich in Anspruch nehmen wollen; bei den beiden anderen Koalitionsparteien hätte es dann gestanden, zu dieser neuen Situation Stellung zu nehmen. Daß die von demokratischer Seite erstrebte Arbeitsgemeinschaft nur zustande kommen konnte, wenn die in die Arbeitsgemeinschaft einbezogenen Gruppen sich zum Eintritt in die Koalition bereit erklärt hätten, sollte eigentlich für politisch denkende Leute einer besonderen Hervorhebung nicht bedürfen. Fraglich ist allerdings, ob dem Abgeordnete Schofer diese Bedingung auch seinerseits mit seinen Verhandlungen verknüpft hat. Jedenfalls ist es aber verfehlt, wenn die sozialdemokratische Presse meint, die Einbeziehung des Landbundes in eine demokratisch-liberale Arbeitsgemeinschaft hätte auch zur Aufnahme der deutschnationalen Partei in diese Gemeinschaft führen müssen. Die Mitglieder der demokratischen Fraktion — insbesondere der seitherige Staatspräsident — sollten bei einem Rückblick auf ihre Haltung in den letzten vier Jahren doch vor dem Verdacht gesichert sein, als ob sie für irgend einen Preis, der zudem nirgends zu ersehen ist, zu einem Bündnis mit der jetzigen deutschnationalen Fraktion des Landtags sich bereit finden könnten. Es ist darum auch nur mit der Hitze des gegenwärtigen Wahlkampfes zu erklären, wenn der „Volksfreund" den demokratischen Versuch als einen Verstoß wider Treu und Glauben bezeichnet, der sich zweifellos gegen die Sozialdemokratie richte, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß nach dem 19. November auch bei der Sozialdemokratie eine ruhigere Beurteilung der Angelegenheit Platz greifen wird, namentlich wenn, was doch zu wünschen ist, die „große Koalition" im Reich Wirklichkeit geworden sein wird. Uebrigens wirkt der von der Sozialdemokratie erhobene Vorwurf auch deshalb besonders eigenartig, weil die Sozialdemokratie ihrerseits niemals Veranlassung genommen hat, die anderen Koalitionsparteien über ihre Verhandlungen mit den Unabhängigen und den Kommunisten zu informieren.

Stellung des Bad. Waldbesitzerverbandes zur Not der Presse.

t. **Baden-Baden,** 13. Nov. Der Bad. Waldbesitzerverband hielt gestern hier eine sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung ab, zu der das Ministerium des Innern, das Finanzministerium, die Forst- und Domänendirektion, die forstliche Abteilung der Universität Freiburg, der Württ. und der Hessische Waldbesitzerverband, sowie zahlreiche Städte, Gemeinden und landwirtschaftliche Organisationen Vertreter entsandt hatten. Universitätsprofessor Dr. Hausrath sprach über die gegenwärtigen Aufgaben des Waldbaues. In seinen Darlegungen legte der Redner dar, wie sich die Erkenntnis von den Lebensbedingungen des Waldes immer mehr durchsetzt. Hauptzweck muß sein, die waldbauliche Technik und die Wirtschaftlichkeit des Waldes zu verbinden. So sei es auch eine Hauptaufgabe, den Wald in seiner Gesamtheit in möglichst unverminderter Leistungsfähigkeit unseren Enkeln zuzuführen. Der Redner erörterte eine Reihe waldbautechnischer Fragen und erklärte unter anderm, daß die Sorge einer Bodenerschöpfung des Waldes nicht begründet sei.

An den Vortrag schloß sich zwar keine Aussprache, der Vorsitzende des Waldbesitzerverbandes, Bürgermeister Lehmann-Villingen, verwies aber auf die besondere Notwendigkeit eines engen Zusammenarbeitens zwischen Land- und Forstwirtschaft.

Nach Erledigung rein geschäftlicher Angelegenheiten verbreitete sich der Vorsitzende über die Besteuerung des Waldbesitzes zugunsten der Presse, wie sie in einem Reichsgesetz durchgeführt wird. Bürgermeister Lehmann betonte, daß das lesende Publikum in seiner Mehrzahl die Not der Presse noch gar nicht begriffen habe und ebensowenig nicht, wie nötig es sei, einen weiteren Ruin der Presse zu verhüten, da sie doch einen wichtigen Kulturfaktor darstelle. Bei der Erwägung von Maßnahmen zur Rettung der Presse sei die Regierung nun darauf verfallen, eine Abgabe des Waldes in Höhe von ½ Proz. des jeweiligen Verkaufspreises jeder Holzart einzuführen. Dabei habe man es aber gar nicht für nötig gefunden, die Vertretung des Waldbesitzes zu hören. (!) Gegenüber einer solchen Vernachlässigung müsse schärfster Protest eingelegt werden. Was diese sog. Pressesteuer selbst anlange, so gehe es doch nicht an, daß man einen Wirtschaftszweig schröpfe, um einen anderen zu retten. Das Unbegreiflichste an der Sache sei aber, daß man bei den Maßnahmen, der Not der Presse zu steuern, die Papierindustrie freigelassen habe. Es stehe fest, daß der Holzpreis am Papierpreis fast gar nichts ausmache und die Preissteigerung von den Papierfabriken komme. Der Waldbesitz sei nicht schuld an der Not der Presse. Es gebe andere Mittel, um der Not der Presse zu steuern. Die Gefahr für den Waldbesitzerverband liege übrigens nicht in der ½prozentigen Besteuerung, sondern vielmehr darin, daß man es hier mit einer Sonderbesteuerung zu tun habe.

In der Aussprache wurden die Ausführungen des Vorsitzenden von verschiedenen Rednern unterstrichen. Es wurde betont, die Regierung befinde sich sehr im Irrtum, wenn sie glaube, durch die ½prozentige Abgabe könne man die Presse retten. Mehrere Redner hoben hervor, daß die Papierfabriken noch sehr große Vorräte an Papierholz (es wurden Zahlen genannt von 50 000 bis 100 000 Ster) besitzen, das schon seit zwei und drei Jahren lagert und sogar dem Verderben ausgesetzt ist. Die breite Masse der Bevölkerung müsse unbedingt einsehen, daß sie verpflichtet ist, die Presse zu unterstützen.

Nach der Aussprache wurde eine Entschließung des Reichsforstwirtschaftsrats angenommen, in der dagegen Einspruch erhoben wird, daß bei der sogenannten Pressesteuer die Vertretung des Waldbesitzes nicht gehört wurde. Am Schluß der Tagung beschäftigte man sich noch u. a. mit der Holzlieferung an die Entente, wobei zum Ausdruck kam, alles zu versuchen, um den Anforderungen der Entente hinsichtlich der Holzanforderungen zu entsprechen.

Aus Baden

Versammlung der süddeutschen Theaterarbeiter.

t. **Heidelberg,** 13. Nov. Hier fand eine Konferenz der im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband organisierten Arbeiterschaft der Theater Süd- und Westdeutschlands statt, an der von badischen Theatern Vertreter aus Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden und Freiburg teilnahmen. Nach einem Vortrag und einer Aussprache über die Arbeitsverhältnisse in den Theaterbetrieben wurde eine Entschließung angenommen, in der das Bedauern zum Ausdruck kommt, „daß nahezu überall in den Theaterbetrieben Kräfte am Werke sind, den Theaterarbeitern die achtstündige Arbeitszeit wieder zu entreißen." In einer zweiten Entschließung wird bedauert, daß das Theatergesetz noch nicht zustande gekommen ist.

*

t. **Pforzheim,** 13. Nov. Der verheiratete 50jährige Schreiner Franz Kaiser lief in einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen hinein, wurde zur Seite geschleudert und auf der Stelle getötet.

t. **Wiesloch,** 13. Nov. In dem Zementwerk Leimen wurde der 23jährige Arbeiter Karl Ries von hier von einem Kranen erfaßt und derart gegen eine Wand gedrückt, daß er starb.

t. **Schwetzingen,** 13. Nov. Die Mannheimer Gendarmerie hat zwei Burschen aus Eppelheim verhaftet, die in Heidelberg einen großen Stoffdiebstahl ausgeführt hatten und wahrscheinlich auch den Einbruch in der katholischen Kirche hier auf dem Gewissen haben.

t. **Mannheim,** 13. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend kurz vor 10 Uhr bei der Rheinbrücke. Ein Passant, der anscheinend betrunken war, wollte einem Radfahrer ausweichen, lief aber in einen heranfahrenden Straßenbahnwagen, wurde von ihm erfaßt, und totgedrückt. Die Leiche zu bergen, war sehr schwer. Der Straßenbahnwagen mußte mit Winden gehoben werden und der Verkehr war längere Zeit vollständig gestört. Der Verunglückte ist der 40 Jahre alte verheiratete W. Fleckenstein aus Mannheim.

t. **Mannheim,** 13. Nov. Ein neuer imposanter Radschleppdampfer mit dem Namen „Ragnar" ging am Samstag mit fünf Kähnen im Anhang in vollem Flaggenschmuck auf seiner ersten Reise auf hiesiger Reede vor Anker. Er ist Eigentum der Nederlandsche Rijnvaartsvereenigung in Rotterdam. — Ein Raubüberfall wurde in einem hiesigen Buchhändlerladen unternommen. Ein unbekannter Mann verlangte dort ein Buch, und als die Ladeninhaberin das Buch aus der Auslage holte, wurde sie von dem Unbekannten überfallen. Sie rief ihrem Hunde, der den Täter anfiel, worauf dieser entfloh. — Ein anderer Raubüberfall wurde in einer der letzten Nächte an der Friedrichsbrücke unternommen. Ein Passant wurde von einem Mann angehalten und angeblich betäubt. Der Unbekannte raubte dann die Uhr mit Kette, sowie Bargeld und verschiedene Bekleidungsgegenstände und verschwand. — Eine 41jährige Fabrikarbeitersehefrau von Waldhof wollte sich im Altrhein ertränken, wurde aber von vorübergehenden Personen daran gehindert.

t. **Kehl,** 13. Nov. Bei einem Zusammenstoß zwischen Bewohnern von Neumühl und einigen französischen Soldaten wurden die Bürger von Neumühl, darunter ein Gastwirt und der Polizeidiener von den Franzosen verhaftet und nach Landau gebracht, wo sie sich vor dem Kriegsgericht verantworten müssen.

t. **Oberweiler bei Müllheim,** 13. Nov. Bei der Anwendung des Versteigerungssystems nach Weizen stiegen hier bei einer Grundstückverpachtung die Gebote pro Ar und Jahr auf 19 Pfund Weizen. Ein 40 Ar großer Acker erzielte 11 Pfund Weizen für den Ar. (D. h. der Pachtzins wird nach dem jeweiligen Weizenpreis berechnet.)

t. **Rheinfelden,** 13. Nov. Der 19jährige Sohn eines Schiffschaukelbesitzers wurde durch eine Schaukel so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er an den erlittenen Verletzungen verschied.

t. **Konstanz,** 13. Nov. Da der Schmuggel in der Gegend von Konstanz und Radolfzell erheblich zugenommen hat, sieht sich die Staatsanwaltschaft Konstanz zu der Erklärung veranlaßt, daß die Schmuggelstrafen künftighin ganz bedeutend verschärft werden. In besonders schweren Fällen wird nur noch mit Festnahme und Gefängnisstrafe vorgegangen werden, namentlich dann, wenn nicht die erforderliche Hinterlegung des mindestens 30- bis 40fachen Betrages des tatsächlichen Wertes der unerlaubt ausgeführten Sachen zur Deckung der Strafe erfolgen kann.

Aus dem Stadtkreise

Winternothilfe Karlsruhe.

Wie trägt man zur „Winternothilfe" bei? Industrie, Handel und Gewerbe durch einmalige größere oder monatliche Beiträge auf die Dauer von vorläufig 6 Monaten, sei es in bar oder durch Hergabe von Waren, die sich zur Abgabe an die Notleidenden eignen; die Landwirtschaft durch Zurverfügungstellung eines Teiles ihrer Erzeugnisse; Arbeiter, Angestellte und Beamte durch Abführung bestimmter Einkommensteile oder durch Leistung von Ueberstunden, deren Ertrag dem Hilfswerk zugute kommt; Aktienbesitzer durch Hergabe eines Teiles des Gewinnes, der bei den letzten riesigen Kurssteigerungen erzielt wurde; Devisenbesitzer (Ausländer) durch Opferung von ein paar Dollars, Pfund Sterling, Kronen, Gulden, Franken, Lires usw.; ein Jeder aber durch Hergabe von im Haushalt entbehrlichen Gegenständen, die sich zum Wiederverkauf oder zur Abgabe an Bedürftige eignen wie: Haushaltungsgegenstände, alte Kleider und Wäsche, Schmuck, Kunstgegenstände, Stickereien, Bücher, Musikinstrumente, Noten, jeder Art Sammlungen wie Briefmarken-, Münzen-, Schmetterlings-, Stein- usw. Sammlungen sowie durch Ueberlassung von Altmaterial (wie Papier, Lumpen aller Art, altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei Zinn, Zink Flaschen, Korken, Kisten, Frauenhaare, Glas, Gerümpel usw.).

Die Sammlung des Hausrats und des Altmaterials wird bereits in allernächster Zeit in großzügiger Weise stattfinden. Wir werden noch Näheres hierüber mitteilen. Hierdurch wird jedem Gelegenheit geboten, ein Scherflein für die „Winternothilfe Karlsruhe" beizutragen. Der große Verdienst, der bei Verwertung solcher Sachen erzielt wird, kommt alsdann in voller Höhe den Notleidenden zugute."

Unsere Expedition nimmt jeden, auch den kleinsten Beitrag entgegen.

*

Unsere Bilder im Schaufenster: Schutz- und Polizeihunde-Vorführung auf der Automobilstraße Berlin-Grunewald. — Das neue Museum für Hamburgische Geschichte konnte nach 10jähriger Bauzeit feierlich eröffnet werden. — Bewegung der Faszisten in Italien. — Die Bibliothek des protestantischen Klosters Loccum, das im vorigen Jahre sein 750jähriges Jubiläum feiern konnte. — Ein Großfeuer vernichtete die Automobilabteilung der Rumplerwerke in Johannistal. — Abschiedsfeier zu Ehren des Grafen Brockdorff-Rantzau.

50 000 Markscheine. Wie das Berliner „Achtuhr-Abendblatt" erfährt, werden zur Hebung der Zahlungsmittelnot demnächst die neuen 50 000 Marknoten ausgegeben und die 500-Mark- und 1000-Markscheine stark vermehrt werden. Täglich würden 11—12 Milliarden Mark neues Papiergeld in den Verkehr gebracht.

Gemeindewahlen. Im Anzeigenteil sind die Wahlvorschläge für die Wahlen zum Bürgerausschuß am Sonntag enthalten.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Samstag, 18., beginnt „Der Ring des Nibelungen" mit dem „Rheingold" unter der Leitung des Operndirektors Cortolezis und des Oberregisseurs Turnau. Am Sonntag, 19., folgt „Walküre". In Vorbereitung befindet sich für Sonntag, 3. Dezember, eine Neueinstudierung des „Rosenkavaliers" von Richard Strauß. Die ausgefallene Aufführung des „Armen Heinrich" findet darnach statt. Als nächste Erstaufführung ist in Vorbereitung Offenbachs dreiaktige romantische Oper „Der Goldschmied von Toledo".

Das Schauspiel bereitet für die nächsten Monate nach der schon angekündigten Erstaufführung der „Improvisationen im Juni" von Max Mohr die Neueinstudierung der klassischen Dramen „Die Jüdin von Toledo" von Grillparzer und „Die Jungfrau von Orleans" von Schiller vor. Daneben ist zunächst die Inszenierung der Komödie „Scampolo" von Dario Nicodemi vorgesehen. Mit dem fünfaktigen Schauspiel „Prinz Louis Ferdinand" wird sodann der Dichter Fritz von Unruh zum erstenmal auf unserer Landesbühne zur Aufführung kommen. Ferner wurde das Lustspiel „Dame Kobold" nach Calderon von Hugo von Hofmannsthal zur baldigen Erstaufführung erworben. Für das diesjährige Weihnachtsmärchen fiel die Wahl auf „Christinchens Bilderbuch" von Ulrich von der Trenk-Ulrici, dem Mitgliede des Schauspielkörpers unserer Bühne. — Für den Verein „Volksbühne" wird am Freitag, 1. Dezember, das vieraktige Volksstück „Der Dreidirndlbauer" zur Uraufführung gelangen, das das ehemalige Mitglied des Landestheaters Carl Dapper zum Verfasser hat und bereits vor drei Jahren von der früheren Intendanz erworben wurde. Weitere Uraufführungen, die für den späteren Verlauf der Spielzeit in Aussicht genommen wurden, sind das fünfaktige Schauspiel „Menschikow und Katharina" von Helmut Unger, dessen „Mutterlegende" soeben in Bremen einen starken Erfolg erzielte, und „Lukrezia", Schauspiel in vier Akten von Ferdinand Künzelmann.

Im Rahmen der geplanten „Sonntag-Morgenfeiern" soll als Beispiel frühester, auf deutschem Boden erwachsener Dramatik ein Werk der fürstlichen Nonne Rosvitha von Gandersheim (10. Jahrhundert) zu seiner wahrscheinlich ersten Bühnenaufführung gebracht werden, nämlich das Legendenspiel „Fall und Buße der Maria, Enkelin des Einsiedlers Abraham".

Chronik der Vereine.

Gesangverein „Freundschaft" Beiertheim. Der Verein feierte bei starkem Besuch am Samstag sein 60. Stiftungsfest. Außer den hiesigen Vereinen und denen der Umgebung Karlsruhes war unter anderen auch die Gauleitung des Karlsruher Sängergaues vertreten. Es gelang dem Verein, Konzertsänger Meißner (Tenor) und dessen Gattin (Sopran) sowie Herrn Henri Nagtglas Versteeg (Violine) zu gewinnen. Mit einer kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden wurde die Feier eröffnet. Die vom festgebenden Verein unter der Leitung des vielbewährten Chormeisters K. Bier vorgetragenen acht Männerchöre gaben Zeugnis von dem Können des Vereins. Besonderes Lob verdienen die schön vorgetragenen Chöre „Sängerliebe" von K. Bier und „Nachtzauber" von Storch. Konzertsänger Meißner und Frau ernteten bei ihren Vorträgen wiederholten Beifall, so daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußten. Herr Henri Nagtglas-Versteeg, begleitet von Chormeister K. Bier, zeigte in einem Violinkonzert von Bériot sowie in seinen zwei Violinvorträgen ein hervorragendes Können. Der stürmische Beifall des Publikums nötigte auch ihm eine Zugabe ab. Das Konzert nahm einen würdigen Verlauf. B.

Veranstaltungen.

Festhallekonzert. Dem ersten folgt am Sonntag nachmittag von 4—6½ Uhr ein „Pfälzer Nachmittag". Er wird gewiß Nachklänge an den alemannisch-pfälzischen Sonntag bringen und in der Hauptsache von ersten Pfälzer Dichtern, Humoristen und Tänzern bestritten werden. Für Sonntag, 3. Dezember d. J., nachmittags, ist ein „Operetten-Nachmittag" vorgesehen, in dem Frau Olga Mertens-Leger sowohl als Tänzerin wie als Sängerin die Hauptrollen übernommen hat. Ihr wird Herr Hubert Endlein vom Badischen Landestheater mit heiteren Vorträgen und Liedern zur Laute ein ebenbürtiger Partner sein. Für das darauffolgende Konzert sind die besten bekannten „Fröhlichen Drei" (Direktor Hans Blum und Herr und Frau Kögele) angeworben worden und für die Weihnachtskonzerte werden schon jetzt überraschende Pläne geschmiedet. Die gegenüber dem letzten Jahre veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen allerdings die Stadtverwaltung in diesem Winter andere, wesentlich erhöhte Eintrittspreise für diese Konzerte zu fordern, wenn sie überhaupt lebensfähig sein sollen. Bei dem Bestreben der Stadt aber, den Festhallebesuchern künstlerische Veranstaltungen zu bieten, wird man diesem Umstande Verständnis entgegenbringen. Von dem Besuche der ersten Konzerte wird es abhängen, ob sie überhaupt beibehalten und mit Erfolg durchgeführt werden können.

Im „Friedrichshof" findet heute abend 8½ Uhr ein großes Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Winter-Nothilfe" statt. Bei dem minimalen Eintrittspreis und vor allem der guten Sache wegen kann man einen Besuch nur dringend empfehlen.

Colosseum. „Zwangseinquartierung" wird nur noch bis inkl. Mittwoch gegeben. Ab 16. November gelangt statt „Die Schieber", der neueste und tollste Schwank der Gegenwart: „Die Mausefalle" zur Aufführung. Das Stück wurde in Köln, Berlin, Dresden, Leipzig Hunderte Male mit großem Erfolg gegeben und bedeutet mit Schmitz und Weißweiler in den Hauptrollen ein Lachabend ohne gleichen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 8. Nov.: Anna Schloß, ledig, alt 18 Jahre. — 11. Nov.: Gertrud, alt 2 Jahre, Vater Friedrich Haas, Schlosser; Kurt, alt 2 Jahre, Vater Hermann Großmann, Former; Emma Horn, Witwe des Maurermeisters Gottlieb Horn.

Bunte Chronik

Eine Falschgeldfabrik entdeckt. Die Ermittlungen der Falschgeldabteilung der Reichsbank, die am Samstag zur Aushebung einer großen Falschgeldfabrik in der Oranienstraße in Berlin führten, ergaben, daß von auswärtigen Rennplätzen, wie Magdeburg und Hannover, eine große Menge Fünfhundertmarkscheine einlief, die beim Totalisator eingezahlt worden war. Man vermutet, daß sie von dem Anfang Oktober verhafteten stellungslosen Kaufmann Paul Dichelt dorthin gebracht worden sind. Der größte Teil des Falschgeldes konnte beschlagnahmt werden, ehe er in den Verkehr kam. Die Gesamtsumme ist ungeheuer hoch. Nach weiteren Schuldigen wird gefahndet.

Schiffsbrand im Hamburger Hafen. Wie die „Hamburger Mittagspresse" meldet, brach Montag auf dem norwegischen Dampfer „King Erich" Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit von der Mannschaftskajüte aus, wo es wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstand, ausbreitete. Bisher werden 3 Mann der Besatzung als tot gemeldet. Die Feuerwehr und ein Löschboot traten mit drei Röhren in Tätigkeit.

Ein Lehrling als Raubmörder. In Ronsberg bei Kempten (Allgäu) überfiel der 18 Jahre alte Schneiderlehrling Herm. Schmidt den Schreinergesellen Albert Benz in der gemeinsamen Schlafstelle und schlug ihm mit einem Beil den Schädel ein. Darauf raubte er dessen Barschaft im Betrage von einigen hundert Mark und zog die Kleider des Ermordeten an. Mit einer Pistole versehen, begab er sich darauf in das Wohnzimmer seines Lehrherrn. Von dem Geräusch erwachte die Frau Herrling; sie wurde von Schmidt mit einem Schusse empfangen, der jedoch zum Glück sein Ziel verfehlte. Der Frau gelang es, sich in der Küche einzuschließen, worauf der Mörder verschwand. Er wurde später in Kempten verhaftet.

Der falsche Stempel des französischen Generalkommandos. Eine groß angelegte Fälscheraffäre, der die Direktion des preußischen Staatsgefängnisses in Wittlich an der Mosel zum Opfer gefallen ist, wurde vor dem Kriegsgericht der französischen Rheinarmee in Mainz verhandelt. In der genannten Strafanstalt werden alle vom französischen Kriegsgericht zu längerer Freiheitsstrafe verurteilten Verbrecher (Diebe, Einbrecher usw.) deutscher Staatsangehörigkeit untergebracht. Einer der letzteren, der im Büro des Gefängnisses als Schreiber beschäftigt war, entwendete einen mit dem Stempel des Generalkommandos versehenen Befehl zur Entlassung eines begnadigten Strafgefangenen und übergab ihn seiner Geliebten. Diese gründete darauf in Frankfurt a. M. mit einer Reihe anderer Personen ein Fälscherbüro, das auf gefälschten Originalscheinen und Formularen Unterschriften und Stempel fälschte und diese von Mainz aus mit gestempelten Briefumschlägen an das Gefängnis sandte, wodurch in den Jahren 1920 und 1921 eine erhebliche Zahl von Strafgefangenen aus dem Wittlicher Gefängnis entlassen wurde. Einige der so Freigelassenen konnten im besetzten Gebiet wieder festgenommen werden, während sich die anderen in das unbesetzte Gebiet zu flüchten vermochten. Durch das Kriegsgericht wurde gestern gegen acht Angeklagte in contumatiam verhandelt. Das Urteil lautete auf 20 Jahre Zwangsarbeit und 3000 M Geldstrafe.

Erdölquellen bei Hamburg. Wie ein Blatt meldet, wurden außer den entdeckten Erdölquellen in der Lüneburger Heide jetzt auch im Landkreis Hamburg in 350 bis 400 Meter Tiefe Erdölquellen angetroffen. Die Bohrungen stellen Erdöl in erheblicher Menge fest. Die Quellen befinden sich in Sattorf in der Nähe des Salzhorstes, was zu der Erwartung auf eine erfolgreiche Fortsetzung der Untersuchung berechtigt.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 14. November 1922.

Bad. Landestheater: „Die Weber". Abends 7 bis 9½ Uhr

Colosseum: Varieté. „Zwangseinquartierung". Abends 8 Uhr.

Friedrichshof: Wohltätigkeitskonzert. Abends 8½ Uhr.

Deutsche Volkspartei: Wahlversammlung. Abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Felseneck".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wahl der Stadtverordneten betreffend.

Gemäß § 34 Abs. 2 der Gemeindewahlordnung gebe ich hierdurch die endgültig festgestellten Vorschlagslisten für die Wahl der Stadtverordneten nach der Reihenfolge des Einlaufs öffentlich bekannt:

I. **Wahlvorschlagsliste der vereinigten sozialdemokratischen Partei.**
1. Schwerdt Gottlob, Verwaltungsinspektor und Stadtrat, 2. Jung Hermann, Sekretär und Stadtrat, 3. Müller Luise, Formers-Ehefrau, 4. Hölzer Robert, Metallarbeiter, 5. Wilhelm Rudolf, Professor, 6. Rothweiler Emil, Steindrucker, 7. Beetz Otto, Eisenbahninspektor, 8. Hörmann, Eugen, Schlosser, 9. Geck Eugen, Zeitungsverleger und Stadtrat, 10. Müller-Würtz Hermann, Mechaniker, 11. Göpferich Karoline, Kaufmanns-Ehefrau, 12. Philipp August, Geschäftsführer und Stadtrat, 13. Höhn Heinrich, Schriftsetzer, 14. Sigmund Friedrich, Gewerkschaftsangestellter des Holzarbeiterverbandes, 15. Kruse Bernhard, Gewerkschaftssekretär, 16. Böhringer Karl, Verwaltungsoberinspektor, 17. Stoll Friedrich, Sattler, 18. Koch Wilhelm, Geschäftsführer, 19. Bernauer Anna, Wagners-Ehefrau, 20 Brauns Dr. Artur, Nervenarzt, 21. Nies, Wilhelm, Metallarbeiter, 22. Töpper Friedrich, Kaufmann, 23. Rieger Adolf, Fabrikarbeiter, 24 Prull Hans, Genossenschaftsdirektor, 25. Zeitler Xaver, Straßenbahnschaffner, 26. Lang Selma, Maschinensetzers-Ehefrau, 27. Flößer Karl, Geschäftsführer und Stadtrat, 28. Gräßer Max, Werkführer, 29. Winter Hermann, Redakteur, 30. Schwall August, Bürovorsteher, 31. Schillinger August, Krankenkassenbeamter, 32. Hof, Wilhelm, Gewerkschaftssekretär, 33. Sauter Karl, Reisender, 34. Trinks Oskar, Parteisekretär, 35. Spachholz Heinrich, Kalkulator, 36. Wüstner Richard, Angestellter, 37. Menges Friedrich, Gewerkschaftsbeamter, 38. Kiefer Josef, Angestellter, 39. Bergmann, Wilhelm, Maschinist, 40. Moritz Elise, Schriftsetzers-Ehefrau, 41. Weiß Eugen, Gewerkschaftssekretär, 42. Wieser, Leo, Hauptlehrer, 43. Slevogt Hugo, Architekt, 44. Frohnmeyer Franziska, Schreiners-Ehefrau, 45. Herkert Wilhelm, Schmied, 46. Karcher August, Gemeindearbeiter, 47. Deubel Fridolin, Lackierer, 48. Höll Leonhard III, Landwirt, 49. Schelauske Pauline, Verwaltungssekretärs-Ehefrau, 50. Fröhlich Peter, Städt. Arbeiter.

II. **Wahlvorschlagsliste der Kommunistischen Partei.**
1. Bauer Karl, Hilfsschreiber, 2. Bechtle Wilhelm, Maschinenschlosser, 3. Moser Eugen, Schlosser, 4. Just Artur, Mechaniker, 5. Knobloch Theodor, Mechaniker, 6. Westenfelder Oskar, Fabrikarbeiter, 7. Bürle Karl, Eisenbahnarbeiter, 8. Hotz Ernst, Kartonagenarbeiter, 9. König Hilda, Hausfrau, 10. Bährle Karl, Schlosser, 11. Schroff Fritz, Finanzinspektor, 12. Schifferdecker Karl, Eisenbahnarbeiter, 13. Kutzler Johanna, Hausfrau, 14. Ehnes Ludwig, Photograph, 15. Hoffmann Franz, Schreiner, 16. Fütterer Berthold, Schlosser, 17. Jordan Jakob, Dreher, 18. Model Oskar, Kunstmaler, 19. Kern Julius, Schlosser, 20. Luchner Karl, Schlosser, 21. Maier Hans, Angestellter, 22. Läuger Wilhelm, Vertreter, 23. Schäfer Karl, Schmied, 24. Fischer Fritz, Dreher, 25. König Karl, Gußputzer, 26. Kalesse Rudolf, Schreiner, 27. Förderer Emil, Schlosser, 28. Maier Otto, Angestellter, 29. Rausch Philipp, Rangieraufseher.

III. **Wahlvorschlagsliste der Zentrumspartei.**
1. Franz Dr. Hermann, Professor und Stadtrat, 2. Wißler Karl, Kaufmann und Stadtrat, 3. Schwan Ferdinand, Schreiner und Stadtrat, 4. Kühn Adolf, Verwaltungsoberinspektor und Stadtrat, 5. Metheis Maria, Rechtsanwaltswitwe und Stadträtin, 6. Menzinger Willy, Schiffahrtsdirektor, Konsul und Stadtrat, 7. Stumpf August, Geistl. Rat und Stadtpfarrer, 8. Strobel, Josef, Hauptlehrer, 9. Weipert Dr. Otto, Landgerichtsrat, 10. Messang Karl, Zimmermeister, 11. Ganz Augustin, Hafenarbeiter, 12. Förster Heinrich, Telegrapheninspektor, 13. Meyer-Kageneck Thilla, Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes, 14. Knopf Anton, Gasthofbesitzer, 15. Peter Ferdinand, Oberingenieur, 16. Wild Otto, Finanzoberinspektor, 17. Graf Josef, Architekt und Professor, 18. Wittmann Heinrich, Prokurist, 19. Falk Philipp, Straßenbahnschaffner, 20. Hebinger Eugen, Vermessungssekretär, 21. Echtle Karl, Schreiner, 22. Sonner Franz Josef, Direktor der Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk, 23. Frey Karoline, Vorarbeiters-Ehefrau, 24. Schuster Johannes, Maurermeister, 25. Faßbender Martin, Gewerkschaftssekretär, 26. Schmerbeck Franz, Gewerbelehrer, 27. Müller Anna, Hauptlehrerin, 28. Trötschler Ludwig, Stadtbauoberinspektor, 29. Stockert Franz, Gewerkschaftslandessekretär, 30. Halbich Karl, Kaufmann und Handelsvertreter, 31. Wetzel Leo, Buchdruckereibesitzer, 32. Deck Friedrich Alfons, Malermeister, 33. Kühn Mathias, Amtmann, 34. Philipp Klara, Oberforstrats-Ehefrau, 35. Müller Rochus, Lokomotivführer, 36. Moser Adolf, Schlosser, 37. Förschner Karl, Oberdrucker, 38. Gut Friedrich, Oberlandesgerichtsrat, 39. Kuhn Karl, Justizobersekretär, 40. Springer Anton, Fabrikant, 41. Geiger Anna, Betriebsinspektors-Witwe, 42. Bertholdt Adolf, Finanzsekretär, 43. Kessel Josef, Schuhmachermeister und Kaufmann, 44. Bertsch Wilhelm, Schriftsetzer, 45. Krause Wilhelm, Professor, 46. Stadelbacher Franz Xaver, Finanzoberinspektor, 47. Ruf Vinzenz, Lackierer, 48. Bruttel Karoline, Rechnungsrats-Ehefrau, 49. Zöller Hermann, Versicherungsbeamter, 50. Eichenlaub Valentin, Regierungsrat.

IV. **Wahlvorschlagsliste der Deutschen Volkspartei.**
1. Lang Friedrich, Buchdruckereibesitzer, 2. Bauer Theodor, Oberregierungsrat, 3. Meinzer Adolf, Baugeschäftsinhaber, 4. Cramer Dr. Hans, Oberrealschuldirektor, 5. Künkel Karl, Kaufmann, 6. Geißler Dr. Hugo, Staatsanwalt, 7. Deines Emil, Architekt, 8. Klose Amelie, Pianistin, 9. Holtzmann Dr. Friedrich, Landesgewerbearzt, 10. Rieten Karl August, Kaufmann, 11. Bailänder Karl, Handlungsgehilfe, 12. Rüdinger Jakob, Hauptlehrer, 13. Stöffler Karl, Arbeiter, 14. Haselwander Franz, Friseurmeister, 15. Höllischer Karl, Oberrechnungsrat, 16. Leist Berta, Sekretärin, 17. Klumpp Otto, Kanzleigehilfe, 18. Koch Otto, Oberingenieur, 19 Lochmann Otto, Metzgermeister, 20. Wolpert Angelina, Privat, 21. Rudi Friedrich, Kaufmann, 22. Peter Wilhelm, Architekt, 23. König Hubert, Professor, 24. Kaminski Arthur, Pfarrer, 25. Ziegler Dr. Karl, Kaufmann, 26. Schickfuß Ada von, Hausfrau, 27. Studt Anton, Kanzleisekretär, 28. Schaible Alexander, Oberamtmann, 29. Möloth Fritz, Prokurist, 30. Staub Erwin, Kaufmann, 31. Leibrecht Dr. Philipp, Lehramtspraktikant, 32. Kiefer Adolf, Kanzleiassistent, 33. Bernhard August, Juwelier, 34. Trumpfheller Hermann, Apothekenbesitzer, 35. Ruoff Dr. Fritz, Landgerichtsrat, 36. Rheinboldt Luise, Kaufm. Angestellte, 37. Brombacher Wilhelm, Rechtsanwalt, 38. Wilser, Adolf jung, Kaufmann und M. d. L., 39. Joos Dr. Eugen, Regierungsrat, 40. Kaiser August, Amtsgerichtsdirektor.

V. **Wahlvorschlagsliste der vereinigten politisch und religiös neutralen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände sowie der Kriegsopfer.**
1. Siegel Friedrich, Stadtverordneter, 2. Haf Karl, Geschäftsführer des G. d. A., 3. Seidel Reinh., Regierungsrat, 4. Volz Gottl., Stadtverordneter, 5. Bellardi Dr. phil. Rudolf, Filialleiter, 6. Zipp Hermann, Oberkellner, 7. Steinbach Christ., Kaufmann, 8. Grenzmann Jakobine, Städt. Angestellte, 9. Walther Willy, Postinspektor, 10. Groß Otto, Verwaltungsassistent, 11. Eck Gustav, Architekt, 12. Joho Jakob, Steuerassistent, 13. Schäufele Albert, Buchhalter, 14. Kopf Karl, Kaufmann, 15. Schneider Wilhelm, Amtsgehilfe, 16. Hakenjos Julius, Dreher, 17. Schneider Karl, Kalkulator, 18. Gruse Richard, Kaufmann, 19. Kleiber Emmy, Kriegerwitwe, 20. Honsel Hans, Angestellter, 21. Petry Jakob, Fabrikarbeiter, 22. Helffenstein Emil, Steuerinspektor, 23. Schilpp Gottl., Kellner, 24. Faissot Mina, Verkäuferin, 25. Jahraus Friedrich, Steuerinspektor, 26. Wildermuth Georg, Schuhmacher, 27. Henkes Heinrich, Wagner, 28. Jock Elsa, Kleidermacherin, 29. Helbing Artur, Monteur, 30. Thomaier Oskar, Buchhalter.

VI. **Wahlvorschlagsliste der Kommunalen Wirtschaftlichen Vereinigung.**
1. Steinel Leopold, Verbandsdirektor, 2. Frombertz Dr. Peter, Landgerichtsrat, 3. Joos Artur, Schlossermeister, 4. Schwarz Jakob, Eisenbahnoberinspektor, 5. Steinwarz Georg, Oberingenieur, 6. Biefer Rudolf jun., Kaufmann, 7. Pönnicke Karl H., Architekt, 8. Schnarrenberger Franz, Postinspektor, 9. Reich Dr. Alfred, Medizinalrat, 10. Reichert Wilhelm, Vorsitzender d. Karlsruher Wirtever., 11. Geißendörfer Th., Architekt, 12. Böttle Albert, Blechnergehilfe, 13. Müller Ludwig, Oberpostsekretär, 14. Amelang Gustav, Ger.O.Verw., 15. Kappler Ernst, Handelsvertreter, 16. Heber Friedrich, pens. Oberjustizsekretär, 17. Rathmann Dr. Hans, Kaufmann, 18. Schuh Rudolf, Kaminfegermeister, 19. Baumeister Hermann, Kunstmaler, 20. Hofmann Jakob, Photograph, 21. Diefenbacher Fritz, Angestellter, 22. Hassinger Leopold, Milchhändler, 23. Held Friedrich, Techn. Inspektor, 24. Litsch Emil, Zimmermeister, 25. Hund Albert, Kaufmann, 26. Ruf Otto, Bankbeamter, 27. Manz Georg, Fuhrunternehmer, 28 Walder Fritz, Baumeister, 29. Legrum Jakob, Fabrikant, 30. Schüler August, Postbetriebsassistent, 31. Held Heinrich, Blechnermeister, 32. Bissinger Franz, Kaufmann, 33. Ratzel Friedrich, Gipsermeister, 34. van Beuroon Heinrich, Kaufmann, 35. Kocher Wilhelm, Mechaniker, 36. Philipp August, Dachdeckermeister, 37. Kölble Gustav, Buchdruckereibesitzer, 38. Schwarz Alfred, Friseurmeister, 39. Mast Heinrich, Kraftwagenführer, 40. Stieß Otto, Buchdruckereibesitzer, 41. Bliestle Adolf, Milchhändler, 42. Müller Ignaz, Tapeziermeister, 43. Willet Robert, Architekt, 44. Bühler Ludwig, Kaufmann, 45. Ziegler Karl, Direktor, 46. Reck Wilhelm Kaufmann, 47. Seippel Karl, Direktor, 48 Blüthner August, Installateurmeister, 49. Butterfaß Friedrich, Dipl.-Ing., 50. Epple Karl, ..., 51. Pulvermüller Otto, Kaufmann, 52. Mannherz Johann, Fuhrunternehmer, 53. Jessen Konrad, Weinhändler, 54. Habermaier Friedrich, Kaufmann, 55. Fritz Josef, Kaufmann, 56. Fegert Heinrich, Brennereibesitzer, 57. Braun Friedrich, Pflästerermeister, 58. Schindler Wilhelm jun., Kassenschrankfabrikant, 59. Rieger Karl, Oberpostinspektor, 60. Maier Rudolf, Kaufmann, 61. Klett Friedrich, Gravieranstalt, 62. Nübel Christian, Schmiedemeister, 63. Wagner Friedrich, Malermeister, 64. Geiger Jakob, Obsthändler, 65. Blaß Josef, Kaufmann, 66. Fünfle Josef, Buchhalter, 67. Zwecker Th., Gastwirt, 68. Götz Ludwig, Bankier, 69. Bindschädel Emil, Maurermeister, 70. Fritz Adolf, Blechnermeister, 71. Stather Leopold, Blechnermeister, 72. Kille Pius, Eisenbahnschaffner, 73. Amann Ph., Kaufmann, 74. Rapp Karl, Schuhmachermeister, 75. Eßwein Adam, Kaufmann, 76. Graf Leopold, Kaufmann.

VII. **Wahlvorschlagsliste der Deutschen Demokratischen Partei.**
1. Jacob Gustav, Oberrechnungsrat, 2. Lacroix Karl, Malermeister, 3. Frey Wilhelm, Rechtsanwalt, 4. Knittel Elsa, Frau, 5. Braun Albert, Fabrikant, 6. Trier Karl, Architekt, 7. Keßler Albert, Professor, 8. Heußer Albert, Blechnermeister, 9. Baschang Friedrich, Rektor, 10. Moninger Karl, Brauereidirektor, 11. Rieggger Luise, Lehrerin, 12. Frey D. Ernst, Kammerstenograph, 13. Fischer Wilhelm, Maurermeister, 14. Hoffmann Wilhelm, Bankdirektor a. D., 15. Manz Hermann, Postinspektor, 16. Ehemann Karl, Lokomotivführer, 17. Dennig Gustav, Bäckermeister, 18. Pfeiff Emil, Stadtoberrechnungsrat, 19. Neumann Leopold, Kaufmann, 20. Maier-Heußer Hermine, Frau, 21. Güntert Emil, Metzgermeister, 22. May Heinrich, Oberregierungsrat, 23. Müller Karl von, Subdirektor, 24. Förder Karl, Handlungsgehilfe, 25. Heinsheimer Otto, Rechtsanwalt, 26. Erb Ludw. Wilhelm, Werkmeister, 27. Fischer Dr. Alfons, prakt. Arzt, 28. Berghold Emil, Hauptlehrer, 29. Hafner Otto, Kaufmann, 30. Burger Johann M., Buchdruckereibesitzer, 31. Dietz Luise, Frau, 32. Hunsinger Adam, Schneidermeister, 33. Mechler Otto, Ministerialoberrechnungsrat, 34. Himmelheber Luitgard, Frau, 35. Gönner Dr. Richard, Rechtsanwalt, 36. Glockner Dr. Karl, Präsident, M. d. L.

VIII. **Wahlvorschlagsliste der Deutschnationalen Volkspartei.**
(Christliche Volkspartei in Baden.)
1. Dietrich Rudolf Hugo, Kaufmann, 2. Lang Ferdinand, Glasermeister, 3. Schweickert Auguste, Hauptlehrerin, 4. Kautt Erwin, Fabrikant, 5. Breithaupt Wilhelm, Gerichtsverwalter, 6. Dümas Georg, Privatbeamter, 7. Franzen Dr. Hartwig, Professor, 8. von der Hendt Heinrich, Kaufm. Geschäftsführer, 9. Heinzalmann, Anton, Bauinspektor, 10. Ziegler Dr. Bruno, Rechtsanwalt, 11. Spath Karl, Tapeziermeister, 12. Lichti Daniel, Oberingenieur, 13. Pfeifer Bernhard, Maurermeister, 14. Kohlbecher Mathilde, Tel.-Sekret., 15. Ungefehr Karl, Städt. Verwaltungssekretär, 16. Schellenberg Adolf, Bäckermeister, 17. Keller Friedr. Wilh., Faktor, 18. Seltenreich Philipp, Oberreallehrer, 19. Egolf Frieda, Hausfrau, 20. Woehrle Karl, Kaufmann, 21. Schäfer Leopold, Landwirt, 22. Kroenlein Eugen, Stadtoberrechnungsrat, 23. Bretschneider L. Otto, Zinngießermeister, 24. Bender Emil, Zeicheninspektor, 25. Hotz Karl Willy, Kaufmann (Grossist), 26. Pfeifer Friedrich, Architekt, 27. Beck Wilhelm von, Prokurist, 28. Kolb August, Schreinermeister, 29. Höchstetter Karl, Telegr.-Direktor, 30. Kreßmann Margarete, 31. Fleck Christian, Maurermeister, 32. Michel Ludwig, Kaufmann, 33. Weiß Wilhelm, Blechnermeister.

Die Wahl der Stadtverordneten, mit der gleichzeitig die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten verbunden ist, findet

Sonntag, den 19. November 1922, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr

statt. Die Wahlberechtigten werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl nochmals ausdrücklich eingeladen.

Karlsruhe, den 13. November 1922.

Der Oberbürgermeister.

Lieferung von Hausbrandkohlen.

Es werden hiermit weitere 3 Monatsraten an rationierten Hausbrandkohlen für November, Dezember und Januar, gemäß nachstehendem Plan zur Belieferung freigegeben.

Es sind zu liefern:

Auf Gruppe A	monatlich	1 Zentner
" " B, C und D	"	2 "
" " E und F	"	3 "
" " G	"	2 "
" " H	"	2 "

Zentralheizungen mit Höchstmengen erhalten auf die Kohlenkarte nur noch den Küchenbrand.

Alle übrigen auf Jahreshöchstmengen lautenden Brennstoffkarten, hierzu gehören auch die roten Betriebskarten, mit Ausnahme der Bäckereien, werden nicht mehr mit den darauf verzeichneten Mengen, sondern wie nachstehend beliefert:

Bei einer auf der Karte verzeichneten Jahresmenge bis

einschließlich 50 Ztr. werden monatlich 2 Ztr.,
von 51 " bis einschl. 100 Ztr. 3 "
über 100 " 4 "

auf die jetzt freigegebenen Raten geliefert.

Zu rationierten Kohlen gehören alle Sorten Ruhrkohlen, wie Fettschrot, Nußkohlen, Steinkohlen, Eiform- sowie Braunkohlenbriketts.

Die Zufuhren an die Verteilungsstelle sind z. Zt. sehr gering und werden voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht besser, so daß ein Anspruch auf sofortige Lieferung nicht gemacht werden kann.

Sofern der hohen Kosten wegen die freigegebenen Mengen nicht auf einmal bezogen werden können, sind die Kohlenhandlungen gehalten, auch Teillieferungen auszuführen, ebenso muß der Verbraucher sich mit kleineren Mengen zufrieden geben, wenn die ganze Rate nicht auf einmal geliefert werden kann.

Ausdrücklich wird erwähnt, daß die Kohlenhandlungen **nur auf Bestellung liefern.**

Karlsruhe, den 8. November 1922.

Städtisches Brennstoffamt.

Der beste **Rasierapparat** der Welt

Mulcuto-Extra

mit immerwährender Klinge

Enorm Geld sparend 1. Verletzen unmögl., 2. Schmerzlos, spielend nimmt d. Messer den Bart ab u. bleibt jahrel. ohne Schleifen haarscharf

Warnung: Die echten Klingen sind Mulcuto gestempelt. Druckschrift: Ratschläge für Selbstrasierer gratis.

MULCUTO Rasiermesser-Fabrik, Solingen.
Hammerwerk, Hohlschleiferei.

Fabrikniederlage: Stahlwarengeschäft **Hammer & Helbling** Karlsruhe, Kaiserstraße.

Büro- und Lagerräume
für Fabrikfiliale

in zentraler Lage gesucht.

Angebote unt. Nr. 2660 ins Tagblattbüro erb.

Zwei möbl. Zimmer mögl. mit Küchenbenützg., jedoch nicht Bedingung, für Frau von Alvenburg gesucht. Angebote an **Generaldirektion** Landestheater.

Student (Ausl.) sucht ein gut **möbl. Zimmer** mit elektr. Beleuchtung in der Nähe der Hochschule sofort oder 15. November. Angebote unt. Nr. 2644 ins Tagblattb.

Zimmer möbliert, mit oder ohne Pension, für meinen Assistenten gesucht. Dr. Lindner, Internat. Apotheke, Kaiserstraße 80.

Bankbeamter (Dauermieter) sucht für sofort 1—2 elegant **möblierte Zimmer** nur in erstem Hause. Angebote an **Hub. von Pogrell,** Darmst. u. Nationalbank, Kaiserstraße 76.

Kinderfräulein für nachmittags zu 4jähr. Mädchen gesucht. Etwas Nähen erwünscht. Frau **Steiner,** Gutenbergplatz 1.

Kindergärtnerin od. **Pflegerin** oder Tochter aus nur gutem Haus zur Beaufsicht. eines 1½ jähr. Kindes, halbtagsweise od. an 3 Werktagen ganz, für sofort gesucht. Mädchen vorhand. Schriftl. Angebote an Frau Reg.-Bmstr. **Köbler,** Mathystr. 29 I.

Mädchen nicht unter 20 Jahren, auf 1. Dezember gesucht. Klauprechtstraße 15 II.

Tüchtiges, einfaches **Zimmermädchen** das gut nähen kann, sofort für kleinen Villenhaushalt ges. bei hohem Lohn und sehr guter Verpflegung. Beethovenst. 3.

Tüchtige **Weißzeugnäherin** ins Haus, für Brautausstattung sofort gesucht. Beethovenstr. 3.

Waschfrau außer dem Hause ges. Bunsenstraße 15, II.

Offene Stellen

Perfekte Stenotypistin mit allen Büroarb. vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Es kommen nur Bewerberinnen in Betracht, die vorstehenden Anforderungen genügen. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2647 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Kontoristin Stenotypistin mit Lohnbuchhaltung vertraut, gute Rechnerin, sucht sof. Stellung. Angeb. unter Nr. 2649 ins Tagblattb.

Empfehlungen

Damenschneiderin empf. sich im Anfertigen sämtl. **Damen- u. Kindergarderobe** sowie **Knabenanzüge.** Mäß. Preise. Karl-Wilhelmstr. 18, ptr.

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im **Karlsruher Tagblatt** haben aufnehmen lassen.

Wohnungstausch

Wer tauscht **3 Zimmerwohn.** in Karlsruhe gegen solche in Rastatt. Pol. Wachtm. **Becker, H.** Karl-Wilhelmstr. 9 I.

Habe anzubieten: schöne **4—7 Zimmerwohnung,** Kaiserstraße, im 2. oder 4. Stock mit allem Zubehör, und suche **6—7 Zimmerwohnung,** part. od. 2. Stock, an geleg. Straße. Ang. u. Nr. 2650 i. Tagbl.

Zu vermieten

Wohnung, möbl. (evtl. unmöbl.) f. 3 Pers. zu verm. Feine Lage. ℳ 600.— Nur f. Lage a. notl. geb. Mittelstand, die beim Wohnungsamt vorgemerkt sind, mögl. ausführl. Angaben unt. Nr. 2652 i. Tagbl. abgeb.

Zimmer

Gut **möbl. Zimmer** ohne Wäsche und Bedienung an eine Dame zu vermieten. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Ruhiger Mieter (höh. Beamter) sucht gut **möbl. Zimmer** mit elektrisch. Licht. Angebote unter Nr. 2657 ins Tagblattb.

Beamter sucht **möbl. Zimmer** auf sof., mögl. Nähe Hauptpost. Angeb. unter Nr. 2648 ins Tagblattbüro erbeten.

Student (Ausländer) sucht möbl. Zimmer evtl. mit voller Pension. Angebote unter Nr. 2651 ins Tagblattbüro erbeten.

Karlsruher Hausfrauenbund
Mittwoch, den 15. Novbr. nachmittag ¼4 Uhr
Teemittag im Schlößle, Ritterstraße 7.
Vortrag des Herrn Dinessen (städt. Betriebsamtmann) über „Elektrizität im Hause." Gäste willkommen.

Friedrichshof

Heute abend 8½ Uhr

Großes Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der

Winter-Nothilfe.

Zwei Kapellen verstärkt.

Eintritt 20 Mark.

Die Gesamt-Einnahme wird ungekürzt abgeliefert.

K. Künstler-Marionetten-Theater Künstlerhaus

am 15., 16. 17. u. 19. Nov., jeweils abends 8 Uhr Vorstellung **„Das heiße Eisen"** von Hans Sachs und **„Gigitulpa"** Groteske von Karl Ettlinger (Urauff.), Am 16., 17., 19 Nov., jeweils nachm. für Kinder: **„Der gestiefelte Kater"** von Fr. von Pocci. Vorverkauf Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße.

Badisches Landestheater
Dienstag, 14. Nov., 7 bis 9½ Uhr. 200 Mk.
Abon. A 7 Th.-Gem. B. V. B. Nr 301—500
Die Weber (öffentlich).

Empfehle mich im **Anfertigen** einfacher und feiner **Frauenbekleidung.** **Johanna Baum,** akadem. geb. Schneiderin, Kronenstraße 6 I.

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatts.**

F.C. Phönix (Phönix-Alemannia). Mittwoch 15. November, abends 8 Uhr, Vorstands- u. Spielausschußsitzung **im Schrempp (Waldstr.),** Nebenzimmer.

COLOSSEUM = Der neueste Schlager = Ab Donnerstag, 16. November: **Die Mausefalle.** Anfang 8 Uhr.

Die grössere Schuld.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(27) (Nachdruck verboten)

Endlich kam die Reihe an die beiden Fremden, die auf einem zweisitzigen Rodel die Talfahrt gemeinsam machen wollten. Vorn saß der Herr, hinter ihm nahm das Mäderl Platz — ein kurzes Kommando — „Los!" und surrend glitt der Schlitten hinab. Ueber die Schulter aber sah das junge Mädchen im letzten Moment noch einmal zurück, und es konnte wohl nicht zweifelhaft sein, wem der rasche, verstohlene Blick gegolten hatte.

Olaf war der nächste. Das Herz klopfte ihm, wie er schnell seinen Platz einnahm, ungeduldig erwartete er die Erlaubnis zur Abfahrt. Mit der Uhr in der Hand stand der Professor neben ihm, sorgfältig und bedachtsam die Minuten zählend — von der andern Seite her redete Doktor Mayr auf ihn ein, ihn noch einmal zur Vorsicht mahnend.

Da — der Pulsschlag stockte ihnen, wie ein Erstarren in jähem furchtbaren Entsetzen legte sichs auf die Menschen hier oben — aus der Tiefe gellte es herauf, ein Schrei, ein furchtbarer Schrei, wie ihn nur die höchste Todesangst erpressen konnte — und noch einmal — noch einmal — „Hilfe zu Hilfe!"

Olaf wußte nicht, wie sein Schlitten so jäh in Schwung gekommen war. Er hörte wirres Durcheinanderrufen hinter sich, er erkannte die Stimme des Freundes, die ein „Halt! — Halt!" aber hätte ihm drein schrie. Durch nichts in der Welt schneller glitt er sich aufhalten lassen. Schneller und dachte nicht einmal hinab, zu fliegen schien er — er denen er sich aussetzte an die furchtbaren Gefahren, — unablässig dröhnte in seinen Ohren, in seinem Blute der Schrei, der entsetzliche Aufschrei höchster Verzweiflung. Und als er plötzlich, nach einer harten Kurve, eine dunkle Masse vor sich sah in der Bahn, da schlug er seine Füße so hart in den Boden, stemmte er die Beine so kraftvoll ein, daß der gewaltige Stoß ihn hochschleuderte und er sich zweimal überschlug.

Aber es war ihm nichts geschehen. Sofort stand er wieder auf den Beinen, und seine sportgestählten Nerven wurden auch der Schwäche und des Schwindelanfalles sogleich wieder Herr, die ihn nun doch für einen Augenblick zu überwältigen gedroht hatten. Und mit einem einzigen Blick erkannte er, was hier geschehen war.

Tief hatte der Schlitten der beiden, die hier das Unglück ereilt hatte, sich zu Seite der Bahn in den Schnee gebohrt. Sie waren herabgeschleudert worden, und der junge Mann mußte dabei zu seinem Verhängnis gegen den Stamm der hochragenden Tanne geschlagen sein, zu deren Füßen er jetzt regungslos lag. Neben ihm, anscheinend heil und unverletzt, kniete das Mädchen — und ein entsetzterstarrtes Gesicht, Augen, die in Furcht und Grauen geweitet waren, wandten sich Olaf zu. Zu sprechen vermochte sie nicht, wie auch Olaf kein Wort sprach. Neben den Verunglückten kniete er in den Schnee, sein Ohr legte er dem Leblosen auf die Brust, und sekundenlang verharrte er in dieser Stellung. Dann richtete er sich auf, und freudig sagte er:

„Er lebt! — Gott sei Dank — er lebt!"

Da schluchzte das junge Mädchen wild auf. Mit beiden Händen umklammerte sie Olafs Rechte, und alle ihre verzweifelte Herzensnot klang aus ihren Worten: „Und er wird nicht sterben? — Nicht wahr, er wird nicht sterben?" Fahl und blutlos, eingefallen war das Gesicht des armen Verunglückten, wie das Antlitz eines Toten. Und doch zögerte Olaf keinen Augenblick mit der Antwort: „Nein!" sagte er, in der tiefen gläubigen Zuversicht der Jugend, die auf ihre Hoffnung baut wie auf Felsen „Er wird nicht sterben — gewiß nicht! — Sie dürfen sich nicht so ängstigen — Sie dürfen nicht so verzweifelt sein!" Und wirklich wurde ihr Weinen stiller. Mit einem Blick so voll vertrauender Dankbarkeit sah sie ihn an, als hätte er nun wirklich das dunkle Verhängnis abgewendet, das sie drohend über sich gefühlt hatte.

9. Kapitel.

Der erste, der langsam und vorsichtig von oben herabkam, war Doktor Mayr, und andere fanden sich ein, während der Assistenzarzt noch mit der Untersuchung des Verunglückten beschäftigt war. Ueber das Ergebnis dieser Untersuchung, die natürlich vorerst nur sehr oberflächlich sein konnte, ließ er sich nicht weiter aus. Mit wenigen herzlichen Worten suchte er das junge Mädchen zu beruhigen, das jeder seiner Bewegungen mit angstvollen Blicken gefolgt war. Dann wandte er sich an die Herren, die ernst und still beiseite standen. „Wir müssen so schnell wie möglich eine Tragbahre herschaffen," sagte er. „Im Unterkunftshaus werden's doch am End' so was haben. Sonst — eine Matratze tut's auch."

Rasch wurden die notwendigen Verabredungen getroffen. Zwei von den Herren sollten wieder hinaufsteigen, weitere Hilfskräfte und all das herbeischaffen, dessen man für den Transport bedurfte. Glücklicherweise war das Unterkunftshaus mit Kochel telephonisch verbunden, so daß auch unten im Ort sogleich die Vorbereitungen für die Aufnahme des Verunglückten getroffen werden konnten; der Sicherheit halber wurde aber doch noch einer der Herren vorausgeschickt, um selbst nach dem Rechten zu sehen.

Weiter ließ sich vorerst nichts tun — die Hilfe aus dem Unterkunftshaus mußte zunächst abgewartet werden. Mit Olafs Unterstützung brachte Doktor Mayr den Bewußtlosen in die günstigste Lage; aber als Olaf ihn bei den Schultern anfassen wollte, wehrte er erschrocken ab. „Das Schlüsselbein ist gebrochen," raunte er ihm so leise zu, daß das junge Mädchen ihn nicht hören konnte.

Uebrigens zeigte das arme Ding sich jetzt, nachdem der erste Schrecken überwunden war, sehr tapfer. Sie weinte nicht mehr, und als Doktor Mayr nun einige Fragen an sie richtete, gab sie ihm klar und gefaßt Bescheid. Ja, der Herr sei ihr Bruder — der Ingenieur Rudolf Lanzinger aus München. „Wir müssen doch jedenfalls Ihre Eltern gleich benachrichtigen, Fräulein! — Wo wohnen's denn in München?" — „In der Hafenstraße. — Aber mein Gott, — die Mutter wird so arg erschrecken —" — „Ist Ihr Vater denn nicht irgendwo tätig? — Daß wir ihn vielleicht im Geschäft anrufen könnten?" — „Der Vater lebt nimmer," lautete der leise Bescheid. „Und wissen's denn niemand, der sie vorbereiten könnt'?" — „Ja, schon," sagte sie jetzt lebhaft, als wäre ihr plötzlich die rechte Eingebung gekommen. „Freilich — der Herr Brandt tät's gewiß. — — Wenn wir ihm telephonieren könnten!" — „Wer ist denn Herr Brandt?" — Herr Brandt sei ihr „Zimmerherr", berichtete sie. Tun würde er's gewiß, er sei immer so nett und gefällig. Aber ob man ihn sicher erreichen würde, das sei allerdings die Frage.

Mayr hatte natürlich damit gerechnet, daß man unten im Ort einen Arzt finden würde, der ihm einen Teil der Verantwortung für die ferneren Maßnahmen abnehmen konnte. Aber der Arzt war auf einer Fahrt über Land und auf keine Art zu erreichen, Medikamente und Verbandzeug seien nicht zu erhalten. Die nächste Rettungsstation, die mit Transportmitteln und allem anderen, dessen man bei Unglücksfällen in den Bergen bedurfte, ausgestattet wäre, sei Benediktbeuren. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 13. November (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 470.—	(früh. 0.80 M)
Amsterdam	1 Gld. 3030.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St. 34500.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr. 490.—	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr. 1415.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire 347.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar 7700.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: schwächer.

Deutsche Reichsbank

Nach der Rekordanspannung, welche die letzte Oktoberwoche der Reichsbank gebracht hatte, hat die Inanspruchnahme des Instituts in der ersten Novemberwoche eine ansehnliche Fortsetzung erfahren, die allerdings hinter den Ansprüchen während der letzten Oktoberwoche zurückblieb. Der Bestand an Reichsschatzanweisungen, der in der vorausgegangenen Woche um M. 71.4 Milliarden gestiegen war, hat sich um weitere M. 24.7 Milliarden auf M. 511.5 Milliarden erhöht, während in der gleichen Woche des Vorjahres eine Verminderung um M. 3.4 Milliarden eingetreten war. Verhältnismäßig weit größer war indes die Steigerung der privaten Wechsel, die nach der Zunahme von M. 24.7 Mill. in der Vorwoche weiter um etwa ebensoviel auf M. 125.9 Millarden gestiegen sind gegenüber einer Abnahme von M. 0.13 Milliarden zur gleichen Vorjahreszeit. Auch der Lombard zeigt diesmal eine verhältnismäßig starke Zunahme; er stieg um M. 3.5 auf 4.1 Milliarde. Nach wie vor wurden die Gegenwerte der beanspruchten Kreditbeträge größtenteils in Zahlungsmitteln der Bank entzogen, während ein nur verhältnismäßig kleiner Teil ihr in Form von Einlagen verblieb. In der Betriebswoche haben sich die staatlichen Guthaben um weitere M. 1.2 auf 35.4 Milliarden vermehrt (i. V. Abnahme M. 2 Milliarden), die privaten Guthaben um M. 8.7 auf 115. 2 Milliarden (i. V. Abnahme 2.4). An Banknoten hat die Reichsbank, nachdem sie in der Vorwoche 59.5 Mill. hergegeben hatte, M. 47.6 (i. V. 1.1) Milliarden dem Verkehr neu zugeführt, wodurch sich der Gesamtumlauf auf M. 517 Milliarden steigerte. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen ging in der gleichen Zeit um M. 55.0 Mill. zurück, wonach er sich noch auf M. 14 Milliarden belief. Die Darlehenskassen wurden ebenfalls beträchtlich in Anspruch genommen; ihre Darlehensbestände hoben sich um M. 8 Mill. auf M. 63.2 Milliarden. Der Bestand der Bank an Darlehenskassenscheinen vermehrte sich unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr zurückgeflossenen Summe auf M. 49.1 Milliarden.

1921 gegen die Vorwoche	(in M Tausend)	1922	gegen die Vorwoche
	Aktiva.		
1.023 +	Metallbestand . . .	1 071.992 +	3.996
8	darunter Gold . .	1 004 852 —	1
	Goldkassenbest.	954.320 —	1
	Golddepot (unbelastet) b. d. Bank von England .	50.032	unveränd.
29.764	Reichs- und Darlehenskassensch.	49 122.674 +	8 098.35
1.643	Noten and. Banken	6.435 +	2.810
126.287	Wechsel u. Schecks	125 877.039 +	24 721.623
3385.165	Disk. Schatzanw. .	511 495.500 +	34 294.006
2.984	Lombard-Darlehen	4 106.245 +	3 481.677
7.685	Effektenbestand .	447.179 —	35.169
83.633	Sonstige Aktiva .	7 063.789 —	6 022.852
	Passiva.		
unveränd.	Grundkapital . . .	180.000	unveränd.
unveränd.	Reservefonds . . .	127.264	unveränd.
1 082.316 +	Notenumlauf . . .	517 036.133 +	47 579.391
2 040.879 —	Depos. Reich, Staat	35 436.481 +	116 .325
2 491.416 —	Depos. Privat . . .	115 212.615 +	8 704.232
129.588	Sonstige Passiva .	31 201.354 +	7 073.643

10 Prozent Reichsbankdiskont.

Berlin, 13. Nov. Der Wechselzinssatz der Reichsbank ist heute von 8 auf 10 Prozent und der Lombardzinssatz von 9 auf 11 Prozent erhöht worden.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Lebhaftes Geschäft.

K. **Mannheim,** 13. Nov. (Drahtber.) Die Börse war wieder recht lebhaft. Größere Abschlüsse wurden getätigt in Rheinische Creditbankaktien zu 775, Rheinische Hypothekenbank zu 330 Prozent, während sich Südd. Diskontogesellschaft auf 950 Prozent stellten und Pfälzer Hypothekenbank auf 350 Prozent. Chemische Werte lagen ruhiger. Anilin 7700 bez. und Geld; Benz wurden zu 2600 Prozent gehandelt, Seilindustrie Wolff 1350, Dampfkessel Rodberg 1800, Gebr. Fahr 2600, Heddernheimer Kupfer 2850, Mannheimer Gummi 1650, Badenia 2450, Neckarsulmer Fahrzeuge 2450, Rhein Elektra 1200, Freiburger Ziegelwerke 2500, Wayß & Freytag 600, Zellstoff Waldhof 3700, Zuckerf. Frankenthal 4750 und Zuckerf. Waghäusel 4900. Von Brauereien sind Eichbaum 1150 Geld, Aktienbrauerei Meyerhof 1400 Geld und Sinner 2500 bez. und Geld. In Badischen Assekuranzaktien war Geschäft zu 2500, in Oberrheinischer Versicherung zu 1400 und in Württembergischen Transportaktien zu 1200 M. pro Stück.

Morgen bleibt die Börse geschlossen.

Frankfurter Börse.

Uneinheitlicher Börsenbeginn. — Spätere Befestigung.

w. **Frankfurt a. M.,** 13. Nov.

Die Börse trug bei Beginn der neuen Woche einen uneinheitlichen Charakter. Da die Eingangsordres bei den Banken auf Kauf und Verkauf ziemlich gleichmäßig verteilt waren, so erschien die Stimmung ungeklärt. Im Hinblick auf die bessere Haltung der Devisen war das Geschäft in ausländischen Aktien etwas bewegter. Die Kursbewegung verlief jedoch bescheiden.

Der Dollar eröffnete mit 8200 und zog auf 8350 an. Dann ermäßigte er sich bis 8250—8300.

Im freien Verkehr waren anfangs Deutsche Lastauto angeboten 700, dann begehrt 750. Abgabeneigung bestand für Becker Kohlen 20 000, Elberfelder Farben, Mansfelder 5600—5700, Inag 1000 bis 1100, Brown Boveri 1075.

Am Montanaktienmarkt lagen Aufträge des Publikums vor, die eine Befestigung des Kursniveaus zur Folge hatten. Man hoffte für Harpener, Phönix, Mannesmann ansehnlich höhere Kurse. Westeregeln schwach. Daimler waren anfangs begehrt. Kleyer plus 50 Prozent, Eßlinger 2980. Bei den elektrischen Aktien wurden A.E.G., Felten & Guilleaume, Schuckert und Bergmann gesteigert. Die Aktien des Anilinkonzerns unregelmäßig, Badische Anilin eröffneten plus 100, auch Rütgers-Werke belebter. Bei den Banken waren Oesterreicher etwas gesuchter. Oesterreichische Credit behauptet.

Von heimischen Anleihen sind 5 Proz. Reichsanleihe gesuchter. Kassaindustriewerte erfuhren vorwiegend Kursabschwächungen. Sowohl die Börsenspekulation wie auch das Publikum traten als Abgeber auf. Das Geschäft ist wesentlich ruhiger geworden. Verschiedentlich lagen naturgemäß die Werte, die in letzter Zeit eine größere Steigerung erfahren hatten, im Angebot. Späterhin war der Verkehr beeinflußt von den Erhöhung des Zinssatzes der Reichsbank.

Der Wechselzinsfuß der Reichsbank ist heute von 8 auf 10 Prozent, und der Lombardzinsfuß von 9 auf 11 Prozent erhöht worden.

Berliner Börse.

Erneute starke Steigerung der Devisen und Effekten.

w. **Berlin,** 13. Nov.

Die seit vorigem Freitag eingetretene Kurserhöhung am Devisenmarkt, die bei kleinen Schwankungen auch heute anhielt, hat den ziemlich starken Kurseinbruch von Freitag ausgeglichen. Die Börsenspekulation kaufte zurück. Ihr schloß sich das Gros des Privatpublikums an. Infolgedessen setzte die Aufwärtsbewegung der Kurse mit erneuter Kraft ein. Der Geschäftsgang war bei starken Kurssteigerungen sowohl in den zu schwankenden, als auch in den Einheitskursen gehandelten Papieren, wieder ganz erheblich, so daß die Verzögerung in der Kursfeststellung auch heute anhielt.

Von Valutapapieren stiegen Baltimore und Canada mit 10 000 bezw. 14 000 am stärksten. Ihnen folgten bei großen Umsätzen Kolonialpapiere und Auslandsrenten im Ausmaß von 200 bis 1500, sonst hielten sich die Kurssteigerungen im Rahmen von 300—800 Prozent und erreichten vielfach auch 1000—2000 und vereinzelt bis 3000 Prozent. Letzteres war besonders am Montanmarkt der Fall, und die schweren Papiere wie Bochumer Guß wurden um 5000, Gelsenkirchen und Harpener zeitweise um 10 000 und höher bezahlt.

Von heimischen Renten waren neben Kriegsanleihe die alten Reichsanleihen, mit Ausnahme der 3proz. ganz erheblich gesteigert, wie sich auch Kauflust für die Anleihen der Länder und Städte und Industrieobligationen bei überwiegend kräftiger Kursbesserung zeigte.

Die unerwartete Diskonterhöhung der Reichsbank machte keinen besonderen Eindruck, trug aber schließlich zum leichten Nachgeben der Kurse von dem höchsten Tagesstand bei, ohne daß die feste Grundstimmung irgendwie beeinträchtigt wurde.

Bezugsrechte am 11. November. Dommnitzscher Ton — Etzold & Kießling —, C. M. Hutschenreuther 1975, Beton- und Monierbau 1155, Sondermann & Stier 575, Aachen Spinnerei 2000, Kartonnagen Loschwitz 1900, Warsteiner Gruben —, Rheinische Spiegel —.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim,** 13. Nov. Die Produktenbörse war heute sehr gut besucht, doch hielt sich trotzdem das Geschäft in engen Grenzen, weil die Händler, wie auch die Konsumenten sich im Einkauf weiter Zurückhaltung auferlegen. Man nannte Weizen mit 31 000 M., Roggen mit 26 000—27 000 M., Gerste mit 27 000—28 000 M. und Hafer mit 26 000 bis 28 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Futtermittel lagen etwas ruhiger, man nannte Weizenkleie mit 13 500 M., Malzkeime mit 15 000 M. und Weizenfuttermehl mit 17 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Hülsenfrüchten wurden zu unveränderten Preisen offeriert. Mehl liegt etwas ruhiger. Die Mühlen haben den Preis für Weizenmehl, Basis 0, auf 50 800 M. festgesetzt, doch liegen aus zweiter Hand wesentlich billigere Angebote vor, und zwar zu 41 000—44 000 M. für die 100 kg, ab süddeutscher Mühlenstationen. Für Roggenmehl fordern die Mühlen 36 000 M., wogegen die zweite Hand zu 33 000 M. am Markte ist. Weizennachmehl wird zu 26 000 M. die 100 kg offeriert.

Amtl. Notierungen: Weizen, loco 30 000, Hafer, inl. 26 000—30 000, Hafer, ausl. 35 500—37 000, Roggen, loco 25 000—26 000, Braugerste 26 000—27 000, Kleie 13 500. Tendenz: ruhig.

Mannheimer Kolonialbörse

K. **Mannheim,** 13. Nov. Der Verkehr blieb bei fester Tendenz eng begrenzt. Umsätze kamen nur wenig zustande. Man nannte: Kaffee Santos superior 4080 M., desgleichen gewaschen 4440—4700 M. (heutiger Zoll 1111.50, ab 15. d. Mts. 1462.50 M.), Kakao, holländischer, 1800 M., Tee, China, 6000 Mark, Tee, mittel, 7000—7500 M., Zucker, weiß, krist., 535 M., Reis, Burma, Nr. 2, 500 M., frei Bahn Mannheim.

Industrien / Handel / Verkehr.

Geldmarkt.

Zur Verteidigung ihrer Sperrmaßnahmen gegen die kleinen Aufträge läßt die Stempelvereinigung mitteilen, daß man sich zu einem so weitgehenden Schritte nur unter äußerstem Zwang entschlossen habe. Die festverzinslichen Werte seien von der Einschränkung überhaupt ausgeschlossen. Bei Aktienwerten seien Verkäufe auch in Zukunft ohne Rücksicht auf die Höhe des Nominalbetrages zugelassen. Nur eine verhältnismäßig geringe Einschränkung bedeute es, wenn Verkaufsaufträge unter 5000 nominal nur als Bestensaufträge erteilt werden dürfen. Einschneidend sei lediglich die Bestimmung, daß Kaufaufträge in Aktienwerten unter 6000 nominell nicht angenommen werden. Da bekannt ist, daß von allen Banken und Bankiers der Stempelvereinigung seit langem umfassende Vorbereitungen getroffen waren, um den zu erwartenden Anforderungen gerecht zu werden, könne man sich eine Vorstellung des Arbeitsmaßes unschwer machen. Man wolle die Einschränkung nur solange aufrechterhalten, als es unbedingt erforderlich ist. Sobald die Einrichtungen der Börse verbessert und in den eigenen Betrieben der Banken und Bankiers Vorkehrungen für die Bewältigung eines weiter gesteigerten Arbeitspensums geschaffen seien, werde man zu der bisher uneingeschränkten Annahme von Börsenaufträgen zurückkehren.

Industrien.

Josef Vögele A.-G. in Mannheim. Auf die beschlossenen jungen Stammaktien wird den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 150 Prozent eingeräumt. Die bisherigen 5 Millionen Mark 7proz. Vorzugsaktien wurden in Stammaktien umgewandelt. Wie der Geschäftsbericht besagt, seien die Aufträge aus Privatkreisen sehr reichlich und lohnend, während die Staatsverwaltung sehr mit Aufträgen zurückhalte.

Motorenbeaufsichtigungs-G. m. b. H. in Mannheim. Die neugegründete Gesellschaft, welche die Beaufsichtigung sowie den Handel mit Motoren zum Geschäftsgegenstand hat, verfügt über ein Stammkapital von 300 000 Mark. Die Kaufleute Friedrich Rinderspacher und Hans Klett sind als Geschäftsführer zeichnungsberechtigt.

Märkte

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 13. November. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 21 000—22 000 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 20 000—21 000 Mark, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 19 000—20 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 18 000—19 000 Mark.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 17 500—18 000 M., vollfleischige, jüngere 17 000—17 500 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 16 000—17 500 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 21 000—22 000 M., vollfleischige, ausgemäst. Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 17 000—17 500 M., gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 19 500—21 000 Mark, mäßig genährte Färsen 18 000—19 500 M., gering genährte Kühe 11 000—12 500 M.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 24 000—25 000 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 23 000—24 000 M., geringere Saugkälber 22 000—23 000 M.

Schweine, vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 51 000—52 000 M., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 50 000—51 000 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 49 000 bis 50 000 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 48 000—49 000 M., Sauen 46 000—48 000 M.

Zufuhr: 281 Stück: Ochsen 38, Bullen 55, Kühe 19, Färsen 69, Kälber 33, Schweine 67 Stück.

Tendenz: langsam; der Markt wurde nicht geräumt.

Preisaufschläge. Die Vereinigung Deutscher Gardinenwebereien Greiz hat die Erhöhung bei Rohware bis zu 600 Prozent und auf appretierte Ware bis zu 700 Prozent festgesetzt. — Der Verein der Gummireifenfabriken hat die Preise für sämtliche Reifensorten, sowie für Zubehör um 50 Prozent erhöht.

Neue Erhöhung der Nähgarnpreise. Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwoll-Nähfadenfabrikanten hat den Aufschlag auf die Liste vom 21. August d. J. mit Wirkung vom 9. November ab auf 610 Prozent erhöht, was einer Erhöhung der letzten Preise um 50 Prozent entspricht.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	10. Nov	13. Nov.
Badische Bank	—.—	2000.
Darmstädter Bank	1350	1300
Deutsche Bank	3260	3480
Diskonto Commandit	2160	2110
Dresdener Bank	1600	2000.
Mitteld. Creditbank	1700.r.	1800
Oesterr. Länderbank	3475	2875
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	735.—	735.—
Südd. Diskonto-Ges.	1000	950.—
Wiener Bankverein	750.—	800.—
Württbg. Notenbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	— —	1600.
Gelsenkirchen	16000	19000
Harpener	36000	49000
Laurahütte	9000	14000
Aschaff. Zellstoff	4990	6300
Grün & Bilfinger	4700.	4450.
Zementw. Heidelberg	4050	4025.
Bad. Anilin	7500.	7700
Scheideanstalt	5960	5930
Holzverkohlung	6400	3900.
Höchster Farben	3700	5600
Rütgers-Werke	3500	3850
Elektr. Licht u. Kraft	3080	3320
Gebr. Junghans	1820.	1950.
Adler & Oppenheimer	7000	6500
Masch. Badenia	2200.	2100.
Maschfabr. Durlach	— —	3600
Maschfabr. Gritzner	4100	4500
Haid & Neu	3100	2600.
Maschfabr. Karlsruhe	3110.	3200
Oberursel	1750	2005.
Schlinck & Co.		—.—
Schuhfabrik Herz	1551	—.—
Baumwolle	—.	3000
Spinnerei Ettlingen	3900	4200.
Uhrenfabr. Furtwang.	— —	2600.
Uhrenfabr. Furtwängl.	1990.	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	1300	1600
Zellstoff Waldhof	3100	3925
Zuckerfabr. Waghäusel	4500	4800
Zuckerfabr. Frankenth.	4520	4690
Benz Motoren	2600.	2550.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	10 Nov.	13. Nov.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „	—.—	—.—
5% III „	100 25	100.50
4½ IV—V „	85 50	85 60
4½ VI—IX „	72 25	72 75
4½ 1924er „	91 50	91.75
5% Deutsch. Reichsanl.	77 50	80.—
4% „	320 —	350 —
3½% „ „	205.—	260.—
3% „ „	950 —	830.—
Deutsche Prämienanl.	91.—	105.
5% Pr. Schatzanw. 192	—.—	—.—
4% Pr „ 192	— —	—.—
4% Preußische Konsol.	108 —	139.—
3½% „ „	102.—	136.—
3% „ „	265.—	390.—
4% Bad. Staatsanl. 08	135.—	—.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	1550.	1525.
Gr. Berl. Straßenbahn	—	—
Baltimore	52200.	58000
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	3800	4400.
Hamburger Paketfahrt	2800	2800
Hambg.-Südamerika	6300	7200
Hansa D.-Schiffahrt	1910	2000
Norddeutscher Lloyd	—.—	1810
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	5550.	6000
Darmstädter Bank	—.	1350
Deutsche Bank	—.—	3525.
Diskonto-Commandit	3100.	—
Dresdener Bank	—.—	2000
Nationalbank	—.—	—
Oesterr. Credit	1900.	1200.
Reichsbank	—.—	—.—

Industrie-Papiere	10 Nov.	13 Nov.
Accumulatoren	7010	7300
Adlerwerke	1750	1700.
Alexanderwerke	—	1640
A. E. G.	5000.	5750
Aluminium	— —	
Anglo Continental	85800	87000
Augsburg-Nürnberg	3500	4190
Badische Anilin	7525	7600
Bergmann Elektrizität	2400	2800
Berl. Anh. Maschinen	1830	2100
Berliner Maschinen	5000	9600
Bing Nürnberg	—.—	1775
Bismarckhütte	—.—	10000
Bochumer Guß	12500	15700
Gebrüder Böhler	14000	13250.
Brown-Boveri	—	
Buderus Eisen	4100	5480
Chem. Grießheim	4500	5200
Chem. Albert	8500	10000
Daimler Motoren	1510	1699
Dessauer Gas	1700.	2200.
Deutsch-Luxemburg	11240	13000
D. Eisenbahn S. W.	7000	7000
Deutsch Erdöl	25010.	29000
Deutsches Kali	8200	9000
Deutsche Waffen	8200	—
Deutsch Eisenh.		2675
Dynamit Trust	3975	4190
Elberfelder Farben	5200	5965
Eschweiler Bergwerke	8000	8800
Feldmühle Papier	2800	3300
Felten & Guilleaume	4900	5200
Filter Brautechnik	— —	—
Gaggenau	2400	2500
Gasmotoren Deutz	3250	3500
Gelsenkirchen	14000	18100
Genschow	2500	2400
Goldschmidt	4600	4925
Gritzner Maschinen	4000	4350
Hannover Maschinen	12000	15000
Hannover Waggon	2100	2225
Harpener	39500	45000
Hirsch Kupfer	5200	6010
Höchster Farben	4900	4800.
Hösch Eisen	15200	18500
Hohenlohe	6400.	6800

	10. Nov.	13. Nov.
Kali Aschersleben	5800	5800.
Maschfabr. Karlsruhe	3125	3250.
Ver. Köln.-Rottweil	3925.	4050.
Kostheimer Cellulose	1895	—.—
Kyffhäuser	—.—	—.—
Lahmeyer Co.	1790.	1750.
Laurahütte	9200.	9975
Lindes Eismaschinen	2500	2700
Ludwig Löwe	5300	5525
Lothringer Zement	—.—	3000
Mannesmann	— —	8000
Oberschl. Eisenb.-Bed.	4900	5110
Oberschl. Eisenindustrie	5600	5660.
Oberschl. Kokswerke	8150	9000.
Orenstein & Koppel	6750.	6800
Phönix Bergwerke	10025	12600
Rheinfelden	—.—	—
Rheinisch Metall	2625.	3210
Rheinisch Stahl	10000	12700
Rombacher Hütte	4510	5400
Rütgerswerke	3700	4000
Sachsenwerke	2650	2850.
Schuckert & Co.	5375	6000
Siemens & Halske	10 00	10500
Sinner Brauerei	2700	3350.
Steaua Romana	—	—.—
Stettiner Vulkan	6790	7300
Stollberger Zink	11000.	11500
Türkischer Tabak	—.—	—
Varziner Papier	2290	2600
Vereinigt. D. Nickel	5000	5300
Vereinigt. Glanzstoff	10800	11000
Vereinigt. Stahl Zypen	30000	33000
Wanderer Fahrrad	5700	5325
Westeregeln Alkali	6900	7200
Zellstoff Waldhof	3300	4100.
Otavi Minen	—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	4700	5300
Pomona	300000.	290000.
Hackethal Draht	— —	—
Lothringer Hütten	8800	9400.
Kollmar & Jourdan	5800	2595
Linoleum Maxau	—.—	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 13. November.

	11. Nov Geld	11. Nov Brief	13. Nov. Geld	13. Nov. Brief
Brüssel	493 75	496 25	488.75	491.25
Holland	3281.75	3298.25	3241.85	3258.15
London	37281 05	37468 95	36209.25	36390 75
Paris	532 65	535.35	516 70	519.30
Schweiz	1504 20	1511 80	1476.30	1483 70
Spanien	1236 90	1243 10	1184.50	1190.50
Italien	364.05	365 95	363.05	364.95
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1625 90	1634 10	1605 95	1614 15
Norwegen	1476.30	1483 70	1456.35	1463 65
Schweden	2179.50	2190.50	2154 60	2165 40
Helsingfors	—	—	—	—
Newyork	8154.55	8195 45	8074 75	8175.25
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	10 59½	10 65½	10 34½	10 40½
Budapest	319.—	321 —	319 —	321 —
Prag	260 30	261 70	256 35	257 65

w. Berlin, 13. November.

	11. Nov. Geld	11. Nov. Brief	13. Nov. Geld	13. Nov. Brief
Amsterdam	3192.—	3208.—	3192 —	3208 —
Brüssel	478 80	481 20	478 80	481 20
Christiania	1526 17	1533 83	1526 17	1533 83
Kopenhagen	1648 87	1654 13	1645 87	1654 13
Stockholm	2194 50	2205.50	2194 50	2205 50
Helsingfors	199 50	200 50	201 49	202.66
Italien	356.60	358 40	364 08	365 92
London	36408 75	36591 25	36408 75	36591 25
Newyork	8179 50	8220 5	8104 68	8145 32
Paris	518.70	521 30	516 20	518 80
Schweiz	1486 27	1493 73	1476 30	1483.70
Spanien	1216.95	1223.05	1226 98	1233.08
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	10 47	10 53	10.22	10 28
Prag	258.35	259 65	254.36	255 64
Budapest	334 —	336.—	324 —	326.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—
Bulgarien	— —	—.—	55 10	56 40
Buenos-Aires	2932 65	2947 35	2932 65	2947.35
Japan	—	—	3898 23	3917 72
Rio de Janeiro	942 63	947 37	987 52	992.48

Abenddevisen

Frankfurt 13. Nov.

Brüssel	470	Paris	490
Holland	3030	Italien	347
London	34500	Neuyork	7700
Schweiz	1415		

Tendenz: schwächer.

w. Zürich, 13. November.

	11 Nov	13 Nov.
Holland	214 —	214.—
Deutschland	0 06⅜	0 06⅞
Wien	0 0074	0 0074
Prag	17 40	17 35
Paris	35.15	34.85
London	24.28½	24.41
Italien	24 15	24.65
Brüssel	33 00	32.50
Budapest	0.22¼	0 22¹
Newyork	546 75	546 75
Agram	2.25	2.22½
Warschau	0 03¾	0 03½
Kopenhagen	110.—	110 25
Stockholm	146 ½	146 50
Christiania	101 15	101 25
Madrid	83.15	83.—
Buenos-Aires	197.—	197.—
Belgrad	— —	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	3130 — 3300	2930 — 3100
Schweiz	1455 1540	1370 1450
Paris	514 540	475 510
Belgien	482 500	445 480
London	35500 37500	33500 35500
Neuyork	8000 8400	7500 7950
Italien	356 376	350 — 360
	Tendenz ruhig.	Tendenz schwächer.

Die Milchnot der Städte.

Man schreibt uns:

Wir berichteten gestern über die immer größer werdende Not in der Milchversorgung der Städte, die im Interesse der Kinder, der Kranken und milchbedürftigen Frauen sich zu einer Katastrophe auszuwachsen droht. Die Lage, wie sie sich heute zeigt, ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen, deren Feststellung nicht uninteressant sein dürfte. Zunächst gibt die Tatsache, daß der Milchpreis sich seit längerer Zeit nach dem Butterpreis richtet und nach diesem jeweils festgesetzt wird, zu denken. Nicht das Urprodukt — die Milch, sondern die aus dieser gewonnene Butter gibt also den Ausschlag für die Preisgestaltung. Sodann hat die Niedrighaltung des Milchpreises in einer Zeit, in der zahlreiche Erzeugnisse sich der Geldentwertung in einer ganz anderen Weise angepaßt haben, dazu geführt, daß kein Produzent mehr Interesse an der Milcherzeugung und -Ablieferung haben kann. Gewiß erscheint auch der Milchpreis heute hoch, berücksichtigt man aber das Maß von Selbstkosten, das Risiko, die Arbeitsleistung und das dazu nötige Kapital, so wird man feststellen, daß gerade die Milch als wichtigstes Nahrungsmittel besonders eines unterernährten Volkes mit ihrer bisherigen Bezahlung jene Selbstkosten nicht deckt. Daher kommt es auch, daß heute kaum noch ein Bauer Kraftmittel verfüttert. Die Preise für diese sind so hoch geworden, daß, wollte man sie in Anrechnung bringen, der Milchpreis noch viel höher festgesetzt werden müßte.

Betritt man heute die Höfe der rheinischen, westfälischen oder pommerschen Bauern, ja selbst auch der großen Gutswirtschaften mit intensivem Musterbetrieb, so findet man die früher vollen Kuhställe leer. Milcherzeugung rentiert sich nicht mehr und Milchablieferung ist in der früher geübten Weise nicht mehr möglich, weil die Kosten für Fuhrwerk und Kutscher sowie die Verantwortung zu groß geworden sind. Kein Landwirt kommt hierbei mehr bei den heutigen Löhnen auf seine Rechnung. Wird dann die Milch auf dem Wege zum Verbraucher infolge der allgemein gesunkenen Moral einer Verwässerung unterzogen, und der Produzent auch dafür haftbar gemacht, so vergeht ihm vollends die Lust für die Ausübung dieses Erwerbszweiges.

So sehen wir denn, daß wo früher weite Kuhherden Ställe und Weiden füllten, heute an ihre Stelle das wegen seiner kostbaren Wollieferungen viel rentablere Schaf getreten ist. Kühe werden nur noch für den Eigenbedarf gehalten oder dort, wo eine besondere Unterstützung die Milchwirtschaft einigermaßen rentabel gestaltet. Wir sehen das dort, wo die Gemeinden eingegriffen haben, und das ist die Regel, und durch organisierte Transportvorrichtungen versucht haben, einen der wesentlichsten Uebelstände zu beseitigen.

Bleibt der Milchverkauf „hinten herum". Es ist kein Zweifel, daß durch ihn große Mengen gerade jenen Teilen unseres kranken Volkskörpers entzogen werden die besonders auf diese Nahrung angewiesen sind. Dadurch, daß heute jeder, der es mit seinem Geldbeutel und seiner Zeit leisten kann, sich Milch beim Produzenten unmittelbar zu verschaffen sucht, geht gerade den Bedürftigen viel verloren und gibt dadurch — wie im Kriege — immer neuen Anstoß und Stoff zu Vergleichen und Feststellungen, die die Stimmung verderben und die Spannung zwischen Stadt und Land vergrößern. Was kann also geschehen? Will man wirklich wirksam eingreifen, so wäre zunächst einmal behördlich einwandfrei und ziffernmäßig festzustellen, wie hoch der Milchpreis festgesetzt werden müßte, um den Landwirt wieder an diesem Wirtschaftszweig zu interessieren. Sodann wäre erforderlich, das vortreffliche Kraftfutter, das uns u. a. in unseren Zuckerfabriken und Brauereien zur Verfügung steht, der Landwirtschaft zuzuführen. Nur wenn das geschieht, und schnellstens in die Wege geleitet wird, erscheint Rettung aus der Milchnot möglich. Das wird aber nur dann für das Volksganze wirklich segenbringend geschehen können, wenn entweder behördlicherseits Mittel hierzu zur Verfügung gestellt oder auf Grund jener ziffernmäßigen Berechnung der Milchpreis den Gestehungs- und Zuführungskosten entsprechend festgesetzt wird. Solange das nicht geschieht, wird die Milch nicht nur immer seltener werden, sondern durch den Raubbau, den wir an unserem Viehbestand treiben, bald ganz vom Markte verschwunden sein.

Dem Vorhalt aber, daß Mißernte und Futternot der Grund für den Milchmangel sind, kann man durch die Tatsache entgegnen, daß diese Not in der Milchversorgung ja nicht erst von gestern auf heute entstanden ist, sondern daß sie bereits zu Zeiten — und Jahreszeiten — einsetzte, in denen Futter reichlich vorhanden war.

*

t. **Kehl**, 13. Nov. Infolge des Nachlassens der Milchablieferung hat die Gendarmerie auf dem Wochenmarkt sämtliche Butter (zwei Zentner) beschlagnahmt, die aus den Gemeinden, die ihrer Milchablieferungspflicht nicht nachkamen, in die Stadt gebracht worden war. Die Butter kam ins Krankenhaus und kinderreichen Familien zugute.

t. **Konstanz**, 13. Nov. Die Milchablieferung der Stadt Konstanz ist in der letzten Zeit derartig zurückgegangen, daß der Amtsvorstand eine Versammlung einberief, an der die Vertreter der Gewerkschaften, der Frauenvereine, der Staatsanwaltschaft usw. teilnahmen. Es wurde mitgeteilt, daß infolge des Rückgangs der Milchlieferung nur noch die Kinder bis zu drei Jahren mit Milch versorgt werden können. Statt 5000 Liter Milch im Monat werden zurzeit nur 1200 angeliefert.

Der Bad. Bauernverein zur Wirtschaftspolitik.

Der Hauptvorstand des Badischen Bauernvereins hat in seiner vor wenigen Tagen abgehaltenen Tagung verschiedene Entschließungen gefaßt, die sich mit aktuellen Tagesfragen in der Wirtschaftspolitik befassen. In der Frage der Kartoffelversorgung forderte der Bauernverein alle Mitglieder dringend auf, möglichst viel Kartoffeln abzugeben, da die Versorgung der badischen Städte mit Kartoffeln bei weitem noch nicht durchgeführt ist.

In der Milchversorgung fordert der Bauernverein die Bildung ständiger Kommissionen aus Vertretern der Städte und der Milchproduzenten, die die Entwicklung des Geldwertes verfolgen und die Preisfestsetzung ihr angleichen, um Stockungen in der Milchversorgung zu verhindern.

Die dritte Entschließung befaßt sich mit der Getreidebewirtschaftung. Es wird darin gesagt: Die Umlagemenge ist entsprechend der schlechten Ernte in Baden herabzusetzen. Landwirtschaftliche Betriebe, die nachweislich durch Erfüllung der Umlage mit Verlust arbeiten, sind von der Umlage zu befreien. Die Verteilung der Kleie aus dem Umlagegetreide entspricht nicht den wirtschaftlichen Bedürfnissen Badens. Zwecks Verbilligung der Düngemittel sollte durch Reichsgesetz eine Umlage von Düngemitteln zu verbilligten Preisen der Düngerindustrie auferlegt werden. Für die Zukunft dürfe eine Verbilligung für die Minderbemittelten nicht mehr durch das ungeeignete Umlageverfahren erfolgen, sondern sie ist durchzuführen unter gerechter Belastung aller Stände.

Die vierte Entschließung spricht sich gegen das Weinausfuhrverbot nach der Schweiz aus, die fünfte wendet sich gegen den Entwurf des Reichsministeriums über ein Viehsteuergesetz. In einer weiteren Entschließung wird die Einführung einer Fahrzeugsteuer für die landwirtschaftlichen Betriebe als unerträgliche Belastung bezeichnet und schließlich wird eine Aenderung der Gütertarife verlangt, die durch ihre ungeheuerliche Steigerung produktionshemmend wirken.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Justizministerium.

Ernannt:

Justizassistent Albert Ganzmann beim Amtsgericht St. Blasien zum Justizsekretär, die Schreibgehilfinnen Maria Elendbuber beim Amtsgericht Bühl und Paula Rottermehl beim Notariat Baden zu Kanzlistinnen; die Hilfsaufseher Amandus Bacher beim Zuchthaus Bruchsal und Hermann Kiefer beim Landesgefängnis Freiburg zu Aufsehern.

Versetzt:

Justizobersekretär Wilhelm Stambach beim Amtsgericht Freiburg zur Staatsanwaltschaft daselbst und Justizsekretär Ludwig Endres bei der Staatsanwaltschaft Freiburg zum Amtsgericht daselbst.

Gestorben:

Gendarmerie-Kommissär Karl Müller in Radolfzell, Kanzleisekretär Jakob Beyer bei der Wasser- und Straßenbaudirektion.

Vom Wetter

Montag, 13. November.

Ueber Mitteleuropa lagert seit gestern ein sehr kräftiges Hochdruckgebiet, das nunmehr trockene Witterung verursacht. Während am Morgen die Gebiete unter 600 Meter sich im Nebel befanden, hatten die größeren Höhen fortdauernd heiteres Wetter. Die Nachttemperaturen lagen zum Teil unter Null, in der Rheinebene sind nur vereinzelt Fröste aufgetreten. Da die Tiefdruckwellen im hohen Nordwesten vorüberziehen, wird das Hochdruckwetter fortdauern.

Wetteraussichten für Dienstag, 14. November: Meist heiter, vorübergehend noch lokale Nebelbildung, trocken, Nachtfröste, am Tage etwas gelinder, nordöstliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	13. November		12. November
Schusterinsel	2,20 m		2,35 m
Kehl	3,38 m		3,51 m
Maxau	5,48 m		5,58 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,63 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,38 m
Mannheim	4,99 m		5,15 m

Spenden für die Karlsruher Winternot.

In unserer Geschäftsstelle sind weiter eingegangen:

Einmalige Beträge:	
Hauptlehrer Doll a. D.	100 M
Möbelmagazin E. Birkenmeier, Brauerstr. 5	1 000 M
Frieda Bundschuh	100 M
Oskar Beier, Eisenb.-Obersekretär	50 M
Monatliche Beiträge für die Dauer von 6 Monaten:	
Generaldirektor d. Methode Ritter, Sprachlehrinstitut, Leopoldstr. 1	500 M
	1 750 M
Laut unserer Veröffentlichung vom 10. Nov. bereits in unserer Geschäftsstelle eingegangen:	12 330 M
zusammen:	14 080 M

Wir danken herzlich im Namen der Bedachten und bitten um weitere Gaben.

Die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblattes".

Gegen Ratten
Mäuse
und anderes Ungeziefer haben sich die A.S. Präparate am besten bewährt. Erhältlich in den Drogerien, wo nicht direkt von der Chem. Fabrik Anton Springer Ettlingerstr. 51.

Verkäufe

Elegant. Etagenhaus in freier Lage der Oststadt zu verkaufen. **Müller & Co.**, Melanchthonstraße 3.

Betten m. Federnbetten, Röste, Matratzen, Diwan, Schreibtisch, Stühle und einzeln Spiegel, Paneelbretter, sch. Küche abzugeben Sofienstr. 93 II r.

Pol. zweitür. Schrank, kl. Kochofen u. kl. Waschmaschine billig zu verk. bei Metzler, Rappurr, Langestraße 75

1 blauer Herrenanzug für jungen Herrn und 1 Pelzmütze zu verkauf. Werderstraße 5, II.

Leichter **Herr nüberzieher** zu verkauf. Bunsenstraße 15, II.

Wolljacke Gr. 44, fast neu, zu verk. **Stephan**, Lammerstr. 3, II. I.

Weißes
Hemden-Tuch
Mk. 680.—
So'ange Vorrat.
Heinrich Hilberg, Augustastraße Nr. 7.

Kaufgesuche

Besseres Haus in guter Lage bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Besitzer kann unkündbar wohnen bleiben. Angeb. unt. Nr. 2564 ins Tagbl.

Wohnhaus (4—5 Zimmer im Stock), in besserer Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis usw. unter Nr. 2426 ins Tagblattbüro erbeten.

Villa od. Landhaus gleich welch. Lage, braucht nicht beziehbar sein, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2569 ins Tagblattbüro erbet.

Haus in Karlsruhe oder Umgebung von Privatmann gegen Kassa zu kauf. ges. **Karl Weber**, Dortmund i. W., Steinmetzstraße 17, III.

Geschäftshaus mit Laden od. Werkstatt, auch Haus, wo solche eingebaut werden können, sofort gesucht. Ang. unt. Nr. 2566 ins Tagblattb.

Guterhalt. **Zimmerbüfett**, ev. kompl. Speisezimmer sowie Schreibtisch gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 2653 ins Tagblattb.

Gebr., aber gut erhalt.
Piano von Privat zu kauf. ges. Angebote unter Nr. 2661 ins Tagblattbüro erbet.

Pianino od. Tafelklavier zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 2645 ins Tagblattbüro.

Kleiderschrank, **Sofa gesucht.** Ang. u. Nr. 2656 ins Tagblattb.

Ofen und Herd gesucht. Ang u. Nr. 2624 ins Tagblattbüro erbeten.

Badeofen und Wanne mögl. m. Kohlenfeuerung gesucht. Angebot. unter Nr. 2659 ins Tagblattb.

Zinkbadewanne Badekohlenofen, Schrank, Diwan, Bett zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2658 ins Tagblattb.

Puppenwagen, Holländer oder **Schaukelpferd** gesucht. Angebote u. Nr. 2655 ins Tagblattb.

Alt Gold — Silber — Platin — Gegenstände
Gebisse, Brennstifte kauft zu höchstem Preis
L. Theilacker, Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Ankauf von **Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse, per Zahn bis 500 Mk.** und mehr.
Akademiestr. 26, Ziegler.

Felle aller Art kauft stets zu höchsten Tagespreisen **D. Turner**, Sofienstr. 65. Telephon 5426.

Dienstag u. Mittwoch von 10—5 Uhr werden **Gebisse** gekauft,
zahle für den **Zahn 450 M. u. mehr**
Douglasstr. 22, II. gegenüber d. Hauptpost.
A. Weineck.

Einige Stämme Brennholz zu kaufen gesucht, wird selbst geschlagen und abgeholt, event. wird Kohle dafür gegeben. Angebote unter Nr. 2654 ins Tagblattbüro erbeten

Wer gute Preise für **getrag. Kleider, Uniformen, Schuhe, Stiefel, Wäsche** aller Art erzielen will, schreibt an **Fuchs**, Durlacherstr. 93.

Kaufe! getr. **Kleider, Schuhe, Milit.-Uniformen, Federbetten, Matratzen, Wäsche, Pfandscheine, Möbel** sowie ganze **Haushaltungen** fortw.
J. Silbermann
Brunnenstraße 1
Telephon 2551.

Felle aller Art
Maulwurf-, Marder-, Iltis-, Fuchs-, Geiß-, Kanin-, Has. u.- Katz n- felle. Zahle die höchsten Tagespreise. **Leipziger Fell ans Neger**, Karlsruhe, Waldhornstr. 62 II.

Felle!
Kanin
Hasen
Ziegen
Katzen
Maulwürfe
Marder
Füchse
Tierhaare
Menschenhaare
kaufen und zahlen die höchsten Tagespreise
Lupolianski & Cie. Marienstraße 13, 2. Hof.

Gänse-Lebern werden am besten bezahlt bei
Adolf Rinderspacher, Oberländer Weinstube, Karlsruhe, Akademiestr. 7, Tel. 5066.

Gebisse per Zahn von **Mark 450.—** und mehr werden fortwährend angekauft.
Frau **Pflüger**, Hirschstraße 31 III.

Eiserne Kleiderschränke zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das **Karlsruher Tagblatt** erbeten.

Felle, Flaschen, Eisen, Alt-Metalle, Papier, Keller- u. Speicherkram kauft **Feuerstein**, Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Haus sofort zu **kaufen** gesucht (nur Oststadt) mit großer Toreinfahrt und Hof. Angebote unter Nr. 2646 ins Tagblattbüro erbeten.

Badeofen mit Zinkbadewanne sowie **Messingkronleuchter**, wenn auch defekt, zu **kaufen gesucht**. Angebote unter N. M. 404 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Gold- und Silber-Schmelze
Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391,
zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber die höchsten Kurspreise. Händler erhalten Vorzugspreise.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen
Hermann Gengenbach Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Gold- u. Silber- Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu höchstem Preis
Augustastraße 1. **C. F. Hirth.**

Gebrauchte Uhren aller Art sowie **Regulateure**, wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch **Zahngebisse** und zahle die höchsten Tagespreise, mehr wie jede Konkurrenz pro Zahn
J. Gelman, Uhrmacher, Zähringerstr. 36

Ich kaufe
Brillanten, ganze Perlschnüre Gold, Silber, Platin-Gegenstände zu höchstem Tageskurs
B. Kamphues, Kaiserstraße 207

Wirrhaare kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Baur, Friseur-Geschäft, Waldhornstr. 31, Ecke Zähringerstr.

Achtung!
Kaufe **Maschinen** jeder Art, sowie
Maschinenguß, Ofenguß, Brockel- u. Schmelzeisen,
Metalle
Die Ware wird auf Wunsch am Platze übernommen
gegen netto Kasse.
H. David
Maschinen-, Eisen- u. Metallhandl., Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 17.
Telephon 5063.

Für **Felle** Hasen — Kanin — Rehe, Füchse — Marder — Iltis, Wiesel — Dachse etc. zahlt reell und **die höchsten Preise!**
Groß-Kürschnerei **Wilh. Zeumer**
Kaiserstraße 125/127.

„Oce"

Eilt!!! Eilt!!!
Ihr Herren und Damen von Karlsruhe
und Umgebung schadet Euch selbst, wenn Ihr nicht sofort den Bedarf von **Herren-Anzügen, Damen-Kostüm u. u. Mäntel** zur Maßanfertigung, auch bei zugebrachten Stoffen, noch auf feste Rechnung und günstiger Teilzahlung bestellt. — Ich halte mein Angebot nur noch bis 18. November aufrecht.
Herren- u. Damenschneiderei Fesenmeier
Karlsruhe, Viktoriastraße 10.

Unsere Oelmühle ist infolge **Reparatur** einige Zeit **geschlossen.**
Die Wiederaufnahme des Betriebes geben wir bekannt.
Ettlingen, 14. November 1922.
F. Renschler Söhne.

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von **BREMEN** nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
*
Drucksachen u. Platzbelegung durch:
in **Karlsruhe**: Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22.
in **B.-Baden**: Lloydreisebüro W. Langguth, Lichtentalerstraße 10, Café Zabler.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief nach langem, schweren Leiden meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester

Annamarie Reutter

im 37. Lebensjahr.

Karlsruhe, 13. November 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Heinz Reutter
Frau Dr. Pietsch
Frau Schäfer
Änne Möslein
Karl Stocker, Postassistent.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr.

Statt Karten.

Richard Rosenberger
Hedwig Rosenberger, geb. Moos
Vermählte.

Berlin N. O. — *Karlsruhe.*
Pasteurstr. 32
Trauung: Dienstag, 14. November, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 29.